Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 76 (1931)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

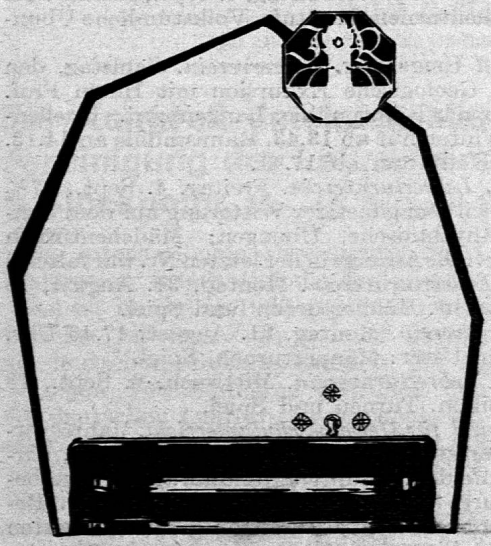
Nr. 35
76. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN • ERFAHRUNGEN HEILPÄDAGOGIK (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 29. AUGUST 1931 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Hochtal – Kongress der internationalen Vereinigung der Lehrerverbände in Stockholm – Gedanken über die Reformschule im „Haus in der Sonne" (Schluss) – Von der dritten Lehrfilmkonferenz in Wien – Die Pücklerei – Jugendschriften – Schul- und Vereinsnachrichten – Kurse – Totentafel – Kleine Mitteilungen – Bücherschau



Jos. Rothmayr, Ing.
Zürich - Gessnerallee 40
Tel. 57.633 gegr. 1866

HYSPA Gruppe II Stand 11

Planschbecken für Schulkinder

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

(Schulhaus Milchbuck - Zürich, Schulhaus Dietikon - Zürich in Ausführung) 2318

Vierwaldstättersee

Flüelen Hotel weisses Kreuz und Post
Telephon 23 2092
gegenüb. Schiff- u. Bahnstat. 50 Betten. Gr. ged. Speiseterr. Für Schulen u. Vereine best. geeign. **Platz für 250 Personen!** Beischeidene Preise. **Geschw. Müller,** Bes.

Küssnacht AM RIGI Gasthaus z. Widder
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mäßigen Preisen. Großer Saal. Eigene Metzgerei. 2339 **Paul Müller.**

Seelisberg Hotel Pension **LÖWEN**
Altbek. Haus; schön gelegen; sorgf. Küche. Pension von Fr. 8.— an. Prospekte. Passanten, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 2119 **A. Hunziker.**

Luzern **Schiller Hotel Garni**
Nächst Bahn u. Schiff. Schöne runig. Lage. Alle Zimmer mit fliess. Wasser od. Bad, Staatstelephon. Lichtsignal, Autoboxen. — Mahlzeiten nach der Karte. Zimmer von Fr. 5.— bis 7.— 2259 **Ed. Leimgruber,** Bes.

Herrliberg, HOTEL RABEN
Prima Küche und Keller, Gartenwirtschaft direkt am See Dampfschiffstation. 2295 **Louis Zünd.**

Brugg Brugg
ALKOHOLFR. RESTAURANT
empfiehlt sich bestens 1 Min. vom Bahnhof 2310 **Gottl. Grosser,** Tel. 478 Zürcherstrasse.

FEUERTHALEN-SCHAFFHAUSEN
Nähe Rheinfall Hotel **ADLER**
Vorzügliche Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten und Vereinssäle. Sehr geeignet für Schulausflüge. Grosser Autopark. Für weitere Auskunft bin ich gerne bereit. Telephon 2.81. 2338 **Robert Frei.**

Aes Haar i d'r Suppä
der neueste Dialekt-Dreiakter für 1932 von **K. Freuler und H. Jenny-Fehr, Glarus** ist erschienen.
Auf Verlangen Auswahlsendungen von zügigen Ein- und Dreiaktern für Theater und Kränzli. 2357

S. MEIER, Rohrmöbelfabrik

ZÜRICH, Stampfenbachstr. 19 – Tel. 41.045
PEDDIGROHRMÖBEL
WETTERTRUTZMÖBEL
STAHLROHRMÖBEL
2049
Wir liefern auch Stahlgestelle und Material zum Beflechten mit Anleitung für im Flechten Tüchtige.
Persönliche Beratung — Alles Flechtmaterial
Katalog verlangen bei Angabe des Gewünschten.

Pensionierte!
Einige ältere Damen und Herren finden 3382
schönes Heim
in ruhig gelegenem Hause. Bescheidene Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Beste Referenzen. Anfragen unter Chiffre **OF 3791 Ch** erbeten an **Orell Füssli Annoncen, Chur**

Occasion
Für Geologen
1 Mineralien-Steinsammlung ca. 400 Steine samt Kasten mit Verzeichnis. Preis Fr. 180.—. **A. Baur-Schweizer,** Bankbeamter Rümlang. 3400

Ausflugsproviant für Schulen die in Lugano
weilen: **Papierkörbchen** mit zwei Tessinerbrötchen, eine gemischte reichliche Portion Salami, Butter, ein gesottenes Ei, eine Portion Käse, 1 schöner Apfel zu **Fr. 1.60** (min. 12 Körbchen). 2 Stunden Vorbestellung. 2015
Delikatessen Facchinetti - Bordoni, Lugano.
Via Canova. 2336

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Tit. Schweiz. Landesbibliothek
Bern
125
AZ

Versammlungen • Einsendungen müssen bis Dienstag abend auf der Redaktion eingegangen sein

Zürich. *Schulkapitel*, 1. Abteilung: Versammlung am 5. September, vormittags 8½ Uhr im Auditorium 101 der Universität. Haupttraktanden: Frl. Dr. med. Ilse Schnabel spricht über Albert Schweitzers Urwaldspital zu Lambarene (Lichtbilder). Hermann Hiltbrunner liest das Lob der Landschaft Zürich.

— *Schulkapitel*, 3. Abteilung: Versammlung, Samstag, den 5. September, vormittags 8¾ Uhr im Volkshaus, Zürich 4, Stauffacherstr. Traktanden: 1. Eröffnungsgesang: „Der Jäger Abschied" von Mendelssohn. 2. Protokoll. 3. Mitteilungen. 4. Ersatzwahl des Vizepräsidenten. 5. Erlebtes und Erschautes auf einer Reise nach den Lofoten und durch Schwedisch Lappland. Vortrag mit Lichtbildern, gehalten von Frl. Julie Schinz, Zürich 1. 6. Allfälliges. Der Vorstand.

P.S. Entschuldigungen sind spätestens bis 12. Sept. an den Präsidenten Paul Roser, Milchbuckstr. 54, Zürich 6, zu richten.

— *Lehrergesangverein.* Heute keine Probe. Einladung zum Studium des Brahms-Werkes durch Zirkular.

— *Lehrerturnverein.* Lehrer: Montag, 31. August 1931, 18 Uhr, Kantonsschulturnhalle. Mädchenturnen, III. Stufe; Männerturnen; Spiel. – Sonntag, 30. ds. Mts., Schwimmkurs. Bei schlechter Witterung Auskunft über Abhaltung oder Nichtabhaltung der Übung durch Telephon 39591 für die Lehrerinnen, und Tel. 39000 für die Lehrer. – *Turntag des Kant. Verbandes zürcher. L.-T.-V.* Samstag, 29. ds. Mts. Die Teilnehmer besammeln sich 7.45 beim Schalter (Zch. Hbhf. ab 8.09, Kollektivbillett). – Freitag, 28. ds. Mts. erteilt Tel. 11 von 19.15 an Auskunft über die Abhaltung des Turntages.

— — Lehrerinnen: Dienstag, 1. Sept., 19 Uhr: Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel.

— *Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins.* Dienstag, 1. Sept., 6 Uhr, im Pestalozzianum. 1. Zusammenkunft der Studiengruppe: Psychoanalyse und Erziehung. Referate von Herrn Dr. med. H. Behn-Eschenburg und Frau G. Behn-Eschenburg (siehe unter Kurse).

— — *Arbeitsgemeinschaft Zürch. Elementarlehrer.* Dienstag, 1. Sept., 5¼ Uhr, Beckenhof. Gewinnen des Wortschatzes aus dem Lesestoff. Lehrerarbeit.

— *Heilpädagogische Arbeitsgemeinschaft.* Dienstag, 1. Spt., abends 5 Uhr, Schanzengrabenschulhaus. Prof. Hanselmann: Über den heilpädagogischen Konflikt.

— *Arbeitsgruppe Planmässiges Zeichnen* im 4. Schuljahr (Leiter: Dr. H. Witzig). Donnerstag, 3. Sept., 17 Uhr im Zeichensaal Wolfbach.

— *Arbeitsgemeinschaft für Filmunterricht.* Montag, 31. August, 20 Uhr, Kunstgewerbemuseum. Bericht über die 3. Intern. Lehrfilmkonferenz in Wien: Allgemeine Eindrücke – Der Schmalfilm als künftiger Unterrichtsfilm – Filmvorführung: Holzgewinnung – Untersuchung über die Wirkung dieses Filmes auf Schulkinder – Die Einrichtung der Wiener Schulkinos.

— *Lehrerschützenverein.* Samstag, 5. Sept., 2 Uhr, im Stand Albisgütli freie Gewehrübung und Endschießen. Kein Pistolenschießen!

Oerlikon u. U. *Lehrerturnverein.* Freitag, 4. Sept., 17.15 Uhr neue Turnhalle beim Sekundarschulhaus. Schulturnen: Sektion des 13., 14. und 15. Altersjahrs.

Limmattal. *Lehrerturnverein.* Montag, 31. August, 17¾ Uhr, Turnhalle Albisriederstr. Zwischenübung, Spiel.

Affoltern. *Lehrerturnverein.* Dienstag, 1. Sept., 18.15 bis 19.45 Uhr: Übung u. Schwimmen (Leit.: Hr. Schalch).

Winterthur. *Lehrerturnverein.* Lehrer: Montag, 31. Aug., 18¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle: Volkstümliche Übungen. Bei schlechtem Wetter Mädchenturnen, III. Stufe; Spiel. – Lehrerinnen: Freitag, 4. Sept. 17¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle: Frauenturnen; Spiel.

— — Sektion *Andelfingen.* Dienstag, 1. Sept., abends 5 bis 7 Uhr: Mädchenturnen, II. Stufe, Volkstümliche Übungen; Spiel.

Winterthur und Umgebung. *Lehrerverein.* Samstag, den 5. Sept.: 3. Geologische Exkursion mit Herrn Prof. Dr. E. Heß nach Rämismühle, Langenhard. Quellenfassungen. Winterthur ab 13.43, Rämismühle an 14.13. Rückfahrt: Kollbrunn ab 17.41.

Bezirk Horgen. *Lehrerturnverein.* Freitag, 4. Sept., 17½ Uhr in Thalwil (bei günstiger Witterung auf dem Sonnenberg). Rhythmische Übungen; Mädchenturnen II. St.; Spiele. (Die Anzeige in der letzten Nr. war falsch!)

Bezirk Meilen. *Lehrerturnverein.* Montag, 31. August, 18 Uhr in Küsnacht. Männerturnen und Spiel.

Uster. *Lehrerturnverein.* Montag, 31. August, 17.40 Uhr, im Hasenbühl Uster: Männerturnen, Spiel.

Bezirk Hinwil. *Lehrerturnverein.* Mittwoch, 2. Sept., 18 Uhr, in Bubikon. Turnen und Spiel.

Thurgau. *Verband für Gewerbeschulunterricht.* Jahresversammlung Samstag, 5. Sept., nachm. 1 Uhr im „Hirschen", Weinfelden. Haupttraktandum: Die Gewerbeschule im thurg. Schulgesetzentwurf (3 Votanten). Besuch der kant. Gartenbauausstellung. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

Baselland. *Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform.* Kollegen, die in einer Arbeitsgruppe zur Herstellung eines Lehrganges für das Werkzeichnen (s. Lehrplan Klasse 7/8) mitarbeiten wollen, mögen sich bis 10. September melden bei H. Kist, Muttenz.

— *Lehrerturnverein.* Beide Sektionen, Samstag, 5. Sept. 14 Uhr in Liestal. Übgn. III. St. Schwimmen u. Faustball.

Töchterschule der Stadt Zürich.

Offene Lehrstelle.

An der **Handelsabteilung der Töchterschule Zürich** ist auf Beginn des Schuljahres 1932/33 eine

Lehrstelle für Handelsfächer

insbesondere für Korrespondenz zu besetzen.

Erfordernisse: 1. Abgeschlossene betriebswirtschaftliche Hochschulbildung (Handelslehrer- oder Doktorprüfung); 2. Befähigung zur Erteilung fremdsprachlichen Korrespondenzunterrichtes; 3. Kaufmännische und lehramtliche Praxis.

Die Jahresbesoldung beträgt für Lehrer Fr. 7512.— bis 10,824.—, für Lehrerinnen Fr. 6720.— bis 9672.—. Der Beitritt zur städtischen Versicherungskasse ist obligatorisch.

Bewerbungen mit Darstellung des Lebens- und Bildungsganges und den erforderlichen Ausweisen sind bis 12. September an die unterzeichnete Amtsstelle mit der Aufschrift „Bewerbung um eine Handelslehrerstelle" zu richten. Nähere Auskunft erteilt das Rektorat der Handelsabteilung der Töchterschule.

Zürich, den 22. August 1931.

3403 **Der Schulvorstand der Stadt Zürich.**

Knaben-Institut DR. SCHMIDT auf dem **Rosenberg** 800 m bei **St. Gallen**

Das Institut wurde letztes Jahr von Prof. W. P. Buser, Dir. C. A. Gademann und Dr. K. E. Lusser in **neuzeitlichem Geiste** unter starker Berücksichtigung des **Arbeitsschulgedankens** ausgestaltet und verkörpert nunmehr den Typus des erstklassigen **Erziehungs-Instituts schweizerischen Charakters.**

Primar- und Sekundarschule, Gymnasium, Realgymnasium bis **Matura** und **Handelsdiplom.** Für Schüler unter 14 Jahren **Spezial-Abteilung.**

3384

Für schöne **Schulreisen, Vereinsausflüge, Alpenfahrten** empfehlen wir unsern neuen Car-Alpin zu speziellen Preisen.

2312 **Auto A.G. Meiringen (Bern). Tel. 190**

BRAUNWALD 2050

HOTEL NIEDERSCHLACHT

empfiehlt sich Schulen Vereinen und Kurgästen — Tel. 2

DER SPATZ

Probehefte kostenlos von

Orell Füssli, Zürich 3

Kurhaus Bödem 2323 **ob Flums**

1200 m ü. M. **Idealer Ferienaufenthalt.** Beste Verpflegung. Butterküche. Neues **Schwimmbad.** Pensionspreis v. Fr. 5.— an Prosp. durch d. Verkehrsbureaux u. Bes. **J. Zürcher,** Tel. 99.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

29. AUGUST 1931 76. JAHRGANG • NUMMER 35

Hochtal

Spielt der Wind mir in den Haaren
Und im Ohr ein altes Lied,
Das in Jugendwanderjahren
Mir ein Hirtental beschied,

Hör' ganz nah, ich muß sie kennen,
Eine Stimme weich und jung.
O, wie kann das Herz uns brennen
In dem Tal Erinnerung.

Jakob Boßhart

(aus „Gedichte", Verlag Grethlein & Co., Zürich).

Der Kongreß der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände in Stockholm, 13.—16. August 1931

Die internationale Vereinigung der Lehrerverbände (Fédération internationale des associations d'instituteurs) ist im Jahre 1926 gegründet worden und diente zunächst, zu einer Zeit, wo noch französische Truppen auf deutschem Gebiete standen, der so dringend notwendigen Verständigung zwischen den französischen und deutschen Lehrern. In den nächsten Jahren schlossen sich die Lehrerorganisationen fast aller europäischen Länder an, darunter im Jahre 1928 auch der Schweizerische Lehrerverein, so daß heute 26 Verbände von 19 Ländern (Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Esthland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Jugoslavien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn) mit zusammen 607,540 Mitgliedern dieser Vereinigung angehören. Das Hauptkontingent stellen natürlich der Deutsche Lehrerverein (150,000 Mitglieder), die englische National Union of Teachers (138,000 Mitglieder) und das Syndicat National des Institutrices et Instituteurs de France et des Colonies (80,000 Mitglieder); die Schweiz ist durch den Schweizerischen Lehrerverein (10,270 Mitglieder) und die Société Pédagogique de la Suisse Romande (3000 Mitglieder) vertreten. Die Leitung liegt in den Händen eines Ausschusses, dem je ein Vertreter der drei genannten großen Länder und je einer aus vier geographisch orientierten Ländergruppen, sowie der erste Generalsekretär angehören. Das Generalsekretariat hat seinen Sitz in Paris und besteht aus den Herren Dumas und Lapierre. Offizielles Organ ist das vierteljährlich erscheinende „Bulletin", dessen Ausgabe in den drei Hauptsprachen vorgesehen ist.

Alljährlich versammeln sich die Delegierten, deren Zahl nach der Mitgliederzahl der Organisationen abgestuft ist, zur Entgegennahme des Jahresberichts, zur Abnahme der Rechnung und zur Besprechung wichtiger gemeinsamer Fragen. Die wichtigsten Fragen unserer Zeit sind zweifellos die internationale Verständigung, die Sicherung des Friedens und die Abrüstung. Schon an den bisherigen Kongressen von Berlin, Bellinzona (1929) und Prag hatten diese Probleme die Delegiertenkonferenz beschäftigt. In diesem Jahr, angesichts der bevorstehenden Konferenz in Genf zur Beschränkung der Rüstungen, lag es besonders nahe, dieses Thema in den Mittelpunkt der Verhandlungen zu stellen.

Als Kongreßort war Stockholm bestimmt worden. Der Schweizerische Lehrerverein entsandte als Delegierte in Verhinderung des Präsidenten die beiden unterzeichneten Mitglieder des Leitenden Ausschusses.

Der Kongreß wurde am Donnerstag, den 13. August, vormittags im Reichstagsgebäude, im Sitzungssaal der ersten Kammer, eröffnet in Anwesenheit von 46 Delegierten als Vertretern von 16 europäischen Ländern. Die Eröffnungs- und Begrüßungsrede hielt Herr R. Wagnsson vom Allgemeinen Schwedischen Volksschullehrerverein, Redaktor der Schwedischen Lehrerzeitung und Abgeordneter im Reichstag. Nach dem kurzen Eröffnungsakt fuhr man in Autobussen zur Besichtigung der orthopädischen Klinik und der 1928 eröffneten Stadtbibliothek mit ihren prachtvollen Leseräumen für Groß und Klein, wo durchwegs das Freihandsystem durchgeführt ist; d. h. jeder Benützer hat freien Zutritt zu allen 310,000 Bänden der Bibliothek; sorgfältig angelegte Kataloge und Überschriften erleichtern das Aufsuchen. Besonders originell ist in der Abteilung für Jugendliche ein künstlerisch hübsch ausgestatteter Raum, wo den ganz Kleinen Märchen und Geschichten erzählt werden.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wollten uns die Schweden einen Begriff geben von der Siedelungspolitik der Stadt Stockholm und zeigten uns auf einer langen lehrreichen Autofahrt die seit mehreren Jahren entstandenen und noch weiter entstehenden Gartenvorstädte im Westen, wo auf städtischem Grund und Boden, aber durch private Bautätigkeit, Wohnquartiere mit billigen Einfamilienhäusern (nach schwedischer Art alle in Holz), sogenannte Kleinhaussiedelungen, erstehen. In einem eben erbauten Schulhaus einer solchen Gartenvorstadt, versehen mit allen wünschenswerten Einrichtungen für Unterricht und Hygiene, wurden die Kongreßteilnehmer über die Wohnungsverhältnisse in Stockholm orientiert. Es schloß sich an ein Besuch einer Anstalt für schwer erziehbare Mädchen, entzükkend gelegen inmitten der Wälder an einer blauen Bucht des Mälarsees.

Der Abend vereinigte die Delegierten und eine große Zahl von Schweden in einem Vortragssaal der Stadt. Schwedische Lehrer eröffneten und schlossen die Versammlung mit Volksliedern und Sologesängen. Im Mittelpunkte standen die Ansprachen dreier prominenter Vertreter des gastgebenden Landes: Minister Ake Holmbäck, alt Bürgermeister Lindhagen und Rektor Söderbergh (als Ersatz für den vorgesehenen, aber vorzeitig gestorbenen Nobelpreisträger Nathan Söderblom). Alle behandelten das Thema „Die Schule und der Frieden" und alle betonten, jeder auf seine Weise, daß es sich nicht darum handeln könne, in der Schule die Tatsache der Existenz von Kriegen zu verbergen und die nationale Geschichte zu verleugnen, daß es aber wichtig und für den Frieden förderlich sei, wenn in den Schulen kein Haß gepflanzt, sondern das Verständnis für andere Völker und der gute Wille zur gegenseitigen Zusammenarbeit gefördert werde. Ein vierter Redner, der Generalsekretär der internationalen Vereinigung, Herr Dumas, wies auch auf die Wichtigkeit hin, die die „Technik des Friedens", wie er es nannte, das Verständnis für die vorhandenen Institutionen, die dem Frieden dienen, in der Schule und für die kommende Generation hat. Im zweiten Teil des Abends hielt je ein Vertreter der am Kongreß teilnehmenden Länder eine mehr oder weniger kurze Ansprache; die meisten drehten sich um das gleiche Thema, den Frieden; dabei hatte es unser

Vertreter leicht; der Friedenswille der Schweiz ist von niemand bestritten; unser Appell an die Lehrerorganisationen aller Länder und an alle Völker, durch Mehrung des gegenseitigen Vertrauens den Weg zur idealen Völkerliebe zu suchen, erntete großen Beifall.

Freitag und Samstag, vormittags und nachmittags, sowie Sonntag über die Mittagszeit hinaus, wurde die eigentliche Kongreßarbeit geleistet. Das Präsidium wurde Herrn Wolff, dem Präsidenten des Deutschen Lehrervereins, übergeben, der es in Verbindung mit den Herren Dumas und Henshall ausübte und mit anerkennenswertem Geschick mit Herrn Dumas zusammen nebenbei auch das Amt eines Dolmetschers versah, indem alle Voten in den drei Hauptsprachen deutsch, französisch und englisch wiedergegeben wurden.

Das Wort erhielt zuerst der Delegierte des Völkerbundes, Herr Dr. E. Kullmann aus Genf, ein geborner Zürcher, der ausführte, was der Völkerbund als Zentrum der internationalen Information zur Förderung des Friedensgedankens in den Schulen bereits getan hat und was für Aufgaben er sich weiterhin gestellt hat: Revision der Schulbücher, Förderung der Kenntnis der Organisation des Völkerbundes, Lehrer- und Schüleraustausch, Austausch zwischen den pädagogischen Museen der Erde, Hochschule für Politik (école libre de sciences). Er hofft, daß die offizielle Arbeit des Sekretariats des Völkerbundes, das durch politische Erwägungen gebunden ist, durch unsere freie Organisation unterstützt werde, und stellt seinerseits tatkräftige Mitwirkung für uns in Aussicht.

Ein unvermeidlicher Esperanto-Redner hielt uns darauf mit einer Propagandarede von 3 Minuten hin, hatte aber immerhin den Erfolg, daß am Schluß der Verhandlungen ein Antrag angenommen wurde, der leitende Ausschuß möge bis zum nächsten Mal prüfen, ob nicht die Weltsprache Esperanto als Hilfssprache neben den natürlichen Sprachen auf unsern künftigen Kongressen einzuführen sei.

Einigen Staub wirbelte die Erklärung der deutschen Delegation auf, welche darlegte, daß infolge der wirtschaftlichen Not Deutschlands nur zwei statt sechs Delegierte des Deutschen Lehrervereins hier anwesend seien. Denn die Polen wiesen darauf hin, daß auch sie sich in schlimmster Lage befänden und ein gleiches Klagelied anstimmen könnten.

Nach diesen Präliminarien ging die Versammlung an die Behandlung des Jahresberichts, der im „Bulletin" gedruckt vorlag und vom Verfasser, Herrn Dumas, erläutert wurde. Er legte unter anderm eine vom Pariser Verlag Larousse herausgegebene internationale Zeitschrift für die Jugend (A–Z) vor, die mit vielen Bildern aus aller Welt geschmückt und in mehreren Sprachen abgefaßt ist; er empfahl sie der Lehrerschaft zur Berücksichtigung. Sehr umstritten war die Frage eines internationalen Geschichtslehrmittels; die Versammlung einigte sich darauf, ein vom Sekretariat als geeignet empfohlenes englisches Buch von Helen Corke, Class books of World History, in allen Ländern begutachten zu lassen. Auch die Möglichkeit der Herausgabe einer Weltgeschichte in Bildern schien der Versammlung noch nicht genügend abgeklärt, so wenig als die Herausgabe von Heften über die Schulorganisation in den verschiedenen Ländern angesichts der gleichgerichteten Bestrebungen des Völkerbundes von allen als notwendig empfunden wurde.

Am meisten zu reden gab der Wortlaut einer Resolution zugunsten der Abrüstungsbewegung. Die schweizerische Delegation vertrat den Standpunkt, daß praktisch nur von einer allgemeinen und gleichzeitigen Abrüstung geredet werden könne; andere vertraten denselben Standpunkt, fanden aber, in der Resolution sollte das Prinzip als solches und nicht eine Spezialdurchführung desselben betont werden. So wurde schließlich folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Konferenz der internationalen Vereinigung der Lehrerverbände erklärt, daß sie alle Arbeiten, die öffentliche Meinung von der Notwendigkeit einer internationalen Lösung der wirtschaftlichen Krise und einer beschleunigten Lösung der Abrüstungsfrage zu überzeugen, mit aller Kraft unterstützen wird. Sie verpflichtet alle angeschlossenen Verbände, ihr Möglichstes zu tun, daß die Abrüstungskonferenz von 1932 (Konferenz zur Abrüstungsbeschränkung) Erfolg hat, und empfiehlt insbesondere die Methode der öffentlichen Petitionen, damit alle Regierungen von dem Friedenswillen der Völker überzeugt werden.

Als weitere Geschäfte waren vorgesehen die Besprechung folgender zwei Fragen: 1. Die Fortbildungsschule (l'enseignement post-scolaire) und 2. Die Schule und die militärische Vorbereitung. Um die nötigen Grundlagen zu schaffen, hatte das Sekretariat schon im Frühjahr Fragebogen versandt, die dann verarbeitet wurden und im „Bulletin" zusammengestellt vorlagen. Dabei nimmt in den Tabellen betreffend die obligatorische Schule und die Fortbildungsschule die Schweiz mit ihren nach den Kantonen verschiedenen Bestimmungen einen ungebührlich breiten Raum ein. Die resolutionsdurstige Versammlung beschloß, für alle Kinder einen obligatorischen Ergänzungsunterricht zu verlangen. Angesichts der speziellen und so mannigfaltigen Verhältnisse unseres Landes hat es wenig Wert, den genauen Wortlaut der langen Resolution wiederzugeben.

Bei der zweiten zur Behandlung stehenden Frage müssen die Berichterstatter etwas ausführlicher sein. Auch hier war durch Fragebogen vorher das Material gesammelt und verarbeitet worden. Aber erst am Verhandlungstage selbst wurde eine Resolution in französischer Sprache vorgelegt, welche besagte, daß sich der Kongreß gegen jegliche militärische Vorbereitung in den obligatorischen Schulen erkläre (La F.I.A.I. se déclare contre la préparation militaire sous toutes ses formes, dans tous les établissements où les enfants sont soumis à l'obligation scolaire).

In der Diskussion kam die für uns Schweizer mit offenem Charakter unverständliche Einstellung zweier Länder zum Ausdruck, daß die Vertreter als Lehrer der Resolution ihre Zusage erteilen wollten, dagegen als Bürger ihres engern Vaterlandes dessen nationale Verteidigung und daraus folgend die militärische Vorbereitung vorbehielten. Da die schweizerischen Delegierten auch auf dem Boden der nationalen Verteidigung standen (wie übrigens alle übrigen Delegierten) und sich erinnerten, daß da und dort im Schweizerlande die militärischen Vorbereitungen durch Kadettenkorps und ähnliche Turnerkorps die Sympathie der Bevölkerung und vieler Lehrer genießen; da die schweizerischen Delegierten sich zudem bewußt waren, daß die Subventionen des schweizerischen Militärdepartementes an die Ausbildung der Turnlehrer usw. wohl nicht nur bloß der körperlichen Ertüchtigung, sondern indirekt auch der militärischen Vorbereitung zum Verteidigungskampf dienten — verlangten sie die Überweisung des Resolutionstextes an die Lehrerverbände zur definitiven Stellungnahme an der nächstjährigen Versammlung. Aus der ziemlich wirren Diskussion, die bereits unter dem Drange nach Schluß des Kongresses litt, kam unter Weglassung jeder korrekten Abstimmung über unsern Überweisungsantrag und über einen holländischen Ordnungsantrag eine kürzere, aber offensichtlich verschärfte Formel zur Abstimmung mit dem Wortlaut:

„La Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs se déclare contre la préparation militaire de la jeunesse dans les écoles de tout genre."

Da die Delegationen gemäß ausdrücklichem Einladungstexte nicht persönliche Gefühle in der Abstimmung zum Ausdruck bringen, sondern nur die innerhalb

ihrer Organisationen festgelegte Meinung vertreten durften, erklärten wir uns als nicht kompetent zur Zustimmung und enthielten uns der Stimmabgabe. Wir durften diese Stellung um so mehr beziehen, als aus der Diskussion und der „einstimmigen" Beschlußfassung eine Politik zum Ausdruck kam, die wir mit unserem Schweizercharakter nicht vereinbar fanden.

Es ist begreiflich, daß die Berichterstatter von diesem Verlauf der Dinge wenig erbaut waren; aber sie glaubten, eine klare, ehrliche Situation vorziehen zu müssen. An dem Schweizerischen Lehrerverein wird es sein, zu gelegener Zeit zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Zum Glück boten der sonstige Verlauf des Kongresses, die Gastfreundschaft der schwedischen Kollegen und die wunderbare Stadt Stockholm so viel des Schönen, daß wir doch mit großer Befriedigung auf diesen Kongreß zurückblicken.

Hans Honegger. Dr. *Paul Boesch.*

Gedanken über die Reformschule im „Haus in der Sonne"

(Schluß)

Im Vergleich zu diesen Dingen ist mir das Methodische selbst in Kirchers Schule verhältnismäßig nebensächlich. Der Geist, aus dem heraus etwas getan wird, bestimmt den Erfolg viel mehr als es der Weg tut, den man einschlägt[1]). Wenn man zum Leben und damit zur Schule die richtige Einstellung gefunden hat, so ergibt sich das uns entsprechende Methodische mehr oder weniger von selbst. Herrscht in einer Gesamtschule ein lebendiger Geist, so lernen die begabten jüngern Schüler das meiste ganz ungewollt von den größern. Sie hören es und nehmen es auf. Die eigentliche Unterrichtskunst dieser Schule besteht darin, den Stoff jedes Jahr von einer neuen Seite darbieten zu können, damit die Kinder nicht durch die ewigen Wiederholungen all die folgenden Schuljahre hindurch gelangweilt werden. Gelingt dies, so ist die Gesamtschule diejenige Schulart, die dem wirklichen Erzieher am meisten Erfolg zu geben vermag, weil sie einer natürlichen Bildung die größten Möglichkeiten bietet. Herr Kircher möchte an keine andere Schule mehr. Man muß seinen Ehrgeiz in solchen Schulen nur nicht in die Erteilung schöner Lektionen verlegen, denn dazu fehlt die Zeit. In ihr hängt alles vom Geiste und von der Organisationsgabe des Lehrers ab, denn eine Achtklassenschule ist, was die äußere Arbeit anbetrifft, in erster Linie eine Organisationsfrage. Hier muß der Lehrer den Überblick über den Stoff der acht Jahre haben und über ihn frei verfügen können. Da darf man sich nicht mehr sklavisch an den Stoffplan halten und alles selber machen wollen, sonst wird der Unterricht zu einer furchtbaren Sache. Die Gesamtschulen sollten die allerbesten Lehrer haben. Es wird die Zeit kommen, da ihre große Aufgabe gute Lehrer mehr reizen wird, als die verhältnismäßig leichtere Arbeit an einer Klasse.

Wilhelm Kircher stellt den Stoff eines Jahres für alle Klassen unter einen einheitlichen Gesichtspunkt. Im letzten hieß dieser „Das Dorf und die weite Welt".

Die Schule bildet mit den erwachsenen Dorfbewohnern eine Arbeitsgemeinschaft. Die Kinder werden angehalten, von diesen zu lernen. Da heißt es: Frage den Vater, den Handwerker usw. Und die Leute stellen sich, wie man mir sagte, den Kindern auch willig zur Verfügung, ja sie freuen sich, daß sie als Wissende, als Fachleute vom geachteten Lehrer anerkannt werden und daß er auf sie verweist. Sie helfen sogar mit ihren Händen mit, wie z. B. beim Bau der Blockhütte.

Die Schule im engern Sinne ist in drei Stufen gegliedert. Die Erstkläßler bilden eine. Sie halten sich meist im Raum der Kleinen auf, der runde Tischchen, nette Stühlchen und allerhand Dinge enthält, an denen kleine Kinder Freude haben. Meistens werden diese Kleinen durch ältere Schülerinnen unterrichtet, die sich so für den Mutterberuf vorbereiten können. Jeder Neuling bekommt aus der Zahl der größern Schüler einen Helfer, an den er sich stets wenden kann, wenn er der Mithilfe bedarf.

Die mittlere Abteilung umfaßt die Klassen 2—4 und die obere 5—8. Jede Stufe arbeitet in ihrer Weise an dem Stoffe, den die ganze Schule beschäftigt. Als ich in Isert war, stand die Banane im Mittelpunkt des Unterrichtes. Die oberste Stufe las miteinander den „Bananenkönig" (Schaffsteins Bändchen 73). Die mittlere erarbeitete unter der Führung einer ältern Schülerin den Text für ein Kasperlespiel über die Banane und führte dieses den andern vor. Die Erstkläßler hatten einen Stand mit Früchten aus Plastilin, lernten Namen lesen und setzen und rechneten selbstredend auch mit diesen Früchten.

Gewöhnlich arbeiteten die Abteilungen für sich in besondern Zimmern, und der Lehrer ging von Abteilung zu Abteilung, hörte ein bißchen zu und ließ sich dann etwa berichten, was erarbeitet worden war und vertiefte und erweiterte die Ergebnisse, welche von einem oder mehreren Schülern protokolliert wurden.

Was die Besucher am meisten verwundert, ist das selbständige Arbeiten der Kinder. Diese wissen sich bei den Aufgaben zurechtzufinden und lösen sie meist erstaunlich schnell und sicher. Man hat das Gefühl, daß sie erzogen und geschult seien, sich mit allem, was an sie herantrete, auseinander setzen zu können und ein Verlangen nach weiterer Bildung hätten. Daß die Schulentlassenen die zur Weiterbildung vom Lehrer veranstalteten Gelegenheiten so fleißig besuchen, beweist, daß sein Unterricht wirklich den Geist derart zu wecken vermag, daß dieser seine Nahrung so gut braucht wie der Körper.

Dabei sind viele Fehler, die in freien Schulen auffallen, auch in Isert zu bemerken. So sind es z. B. fast immer dieselben Kinder, die das Wort führen, trotzdem der Lehrer diese „Rößli" zurückzuzäumen versucht. Man kann wohl sagen, daß die Schweiger im spätern Leben stille sein werden, ob sie in der Schule angehalten werden zu reden oder nicht, und daß es doch wünschenswert sei, daß dort nicht alle reden wollen, aber es dünkt uns Schulmeister älterer Art schwer, hier nicht energisch einzugreifen und alle gleichmäßig zum Sprechen kommen zu lassen, trotzdem wir wissen, daß gewisse Menschen geradezu schweigen müssen, um recht aktiv zu sein. Und in dieser Schule machen alle normalen Kinder irgendwie aktiv mit.

Herr Kircher hat auch ein paar schwache Schüler. Sie fallen aber weniger auf, weil sie das Publikum für die gut begabten darstellen helfen. Diese haben ihre Gaben in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen und lernen dadurch erst gründlich. Und weil sie bis zum Schluß der Volksschulzeit in dieser Schule bleiben, werden ihr die führenden Elemente erhalten, die zu

[1]) Das primärste und nachhaltigste Lernen ist ein instinkthaftes Aufnehmen dessen, was in der Luft liegt oder um einen herum vorgeht.

wirklichen Mitarbeitern des Lehrers werden können und ihn jederzeit zu vertreten vermögen.

Das ist der Punkt, der erst recht erklärlich macht, daß die Schule ohne Lehrer wochenlang weiter zu kutschieren vermag, wobei nicht unerwähnt bleiben darf, daß der Lehrer jeweilen in beständigem brieflichen Kontakte mit der Schule ist.

Wie man wohl bemerkt hat, ist es ein Stoff, der längere Zeit alle Schüler der acht Klassen beschäftigt. Dadurch ist konzentrierte Arbeit möglich, welche die Schüler ruhig werden läßt. Unsere Fächerteilung ist ja wohl einer der schlimmsten Feinde der wahren Bildung. Sie hilft mit, den Menschen zur Maschine zu machen, die ihre Arbeit ohne innere Beteiligung, also seelenlos verrichtet. Wenn ein Stoff bis zur Seele dringen und sie mitgestalten soll, so muß er eine zeitlang auf den Menschen wirken können und nicht sofort durch etwas anderes verdrängt werden, sonst haftet er nur vorübergehend am Menschen, etwa für ein Examen, wie wir das zur Genüge erleben. Wer wirklich fürs Leben unterrichten will, wird deshalb zum Gesamtunterrichte kommen. Dieser ist nun in einer Gesamtschule viel schwerer durchzuführen als in einer Schule mit nur einer Klasse. Man stelle sich einmal vor, was es heißen würde, die Rechnungen für acht Klassen an den Stoff anzuschließen.

Ich ging hauptsächlich nach Isert, um zu sehen, wie das ein Lehrer fertig bringt; aber ich sah es auch dort nicht und werde es wohl nirgends ganz zu sehen bekommen, denn es würde zu große Präparationsarbeit erfordern, wenn man alles zusammenhängen wollte. Im Rechnen macht es Kircher wie wir: wenn sich Rechnungsbeispiele ungezwungen aus dem Stoffe ergeben, so löst er sie natürlich und knüpft so an ihn an. Sonst aber läßt er aus dem Büchlein weiter rechnen.

Etwas erstaunt war ich, zu sehen, wie losgelöst vom übrigen Unterricht noch das Turnen und Singen erteilt werden. Diese sind doch in erster Linie da, um den Menschen zu lockern und zu beleben. Aber als Belebungsmittel wendet Kircher sie wenig an. Sie sind ihm noch Fächer. Da die Schüler weither kommen, wird aller Unterricht am morgen, im Sommer von 7—12 Uhr erteilt. Eine fünfstündige Unterrichtszeit durch Singen und Turnen zu unterbrechen, erschiene mir als Selbstverständlichkeit. Dann aber könnte man die Kinder nicht gut Turnhosen und Turnschuhe anziehen lassen, wie es in Isert geschieht, weil das zuviel Zeit beanspruchen würde.

Im Gesangsunterricht verfiel der Lehrer in die eigentliche Schulsünde. Er weiß in der Harmonielehre ein bißchen mehr als ein gewöhnlicher Schulmeister und möchte dies durch seine Schüler zeigen. Dadurch wurde er mir dort ungenießbar. Interessant war zu sehen, wie der sonst so überlegene Lehrer sich aufregte und die Geduld verlor, als er den Kindern Dinge beibringen wollte, die ihrer Entwicklungsstufe nicht angepaßt waren. (Es ist ihm auch sonst darum zu tun, daß die Kinder wirklich etwas wissen und dieses Wissen zeigen können. Er hat einige begabte Schüler, die erstaunlich viel wissen und selbständig arbeiten können.)

Am reizendsten war Wilhelm Kircher bei den Erstkläßlern. Wenn er sich bei diesen aufhielt, so war es, wie wenn der Achtklassenlehrer Zeit zum Vergeuden hätte, denn da gab es kein Drängen, da war er breit und umständlich.

Dadurch, daß sich Wilhelm Kircher zum Leben und zur Schule natürlich einstellt, fällt von selbst viel unnötiger Lernballast weg. Er bekommt Zeit für Hauptsachen.

Die freie, überlegene Art, in großzügiger Weise das die Kinder lernen zu lassen, was im großen und ganzen das Leben braucht, hat mir tiefen Eindruck gemacht und läßt mich trotz aller Mängel, die ich sah, groß von dieser Westerwälder Schule denken.

A. Lüscher, Dänikon.

Von der dritten Lehrfilmkonferenz in Wien

Wenn sich Vertreter von 21 Staaten zu einer Konferenz zusammenfinden, um über die Höherentwicklung eines Zweiges der Unterrichtsgestaltung zu beraten, so ist dies gewiß ein Ereignis, das bei den Erziehern Beachtung verdient. Und die Ereignisse der Wiener Konferenz sind so bedeutsam und waren ganz besonders für die Schweizer Teilnehmer so erfreulich, daß wir unsere Leser darauf aufmerksam machen dürfen.

Der Film, der in gewissem Sinne in kürzester Zeit die Welt eroberte, wurde bald auch als ein taugliches Mittel zur Mithilfe im Schulbetriebe erkannt und namentlich im Lande der schärfsten Technisierung, in Amerika, geradezu als klassisches Anschauungsmittel gerühmt. In Europa ging man zaghafter an die Einführung; doch wurden in den meisten Ländern Versuche mit der Einführung des Laufbildes in den Unterrichtsbetrieb unternommen und die Ergebnisse je nach der Einstellung der Förderer recht verschieden bewertet. Namentlich aus den Kreisen derjenigen, die sich als Laien mit dem Schulfilme befaßten, sparte man nicht mit Lob und Anerkennung, während die zünftigen Schulmänner sich mehr ablehnend verhielten. Das hatte auch seinen guten Grund, denn im Anfange fehlten den verwendeten Filmen sozusagen alle Eigenschaften, die man vom Standpunkte der Schule aus an sie stellen mußte; ganz einfach darum, weil man bei der Erstellung der Bildstreifen auch nicht die mindeste Rücksicht auf die Bedürfnisse der Schule nehmen wollte und den Pädagogen bei der Herstellung ein Mitspracherecht nicht einräumte.

So geriet die ganze Bewegung in einen unerfreulichen Zustand, in den Ordnung zu bringen, die erste Lehrfilmkonferenz in Basel versuchte. Dies ist ihr freilich damals noch nicht gelungen; was aber wertvoll war an jener Aussprache, war die Schaffung einer Organisation (Lehrfilmkammer), die das Problem des Unterrichtsfilmes planmäßig erforschen wollte. Die Organisation hat auch in verhältnismäßig kurzer Zeit beachtenswerte Erfolge gezeitigt, die nun in der 3. Lehrfilmkonferenz in Wien ihre Früchte trugen. Sie erreichte dies, trotzdem der Hindernisse viele waren und die Auffassungen ursprünglich recht weit auseinander gingen.

Von Anfang an nahmen die Schweizer Vertreter, Prof. Dr. Rüst und Dr. Imhof, Basel, einen Standpunkt ein, der nur die Bedürfnisse der Schule gelten ließ und jeden Kompromiß ablehnte. Unsere Leser kennen die Forderungen, die Prof. Rüst an den Lehrfilm stellt; wir können heute mit Genugtuung feststellen, daß diese Forderungen in Wien allgemein anerkannt wurden und damit der Weg zur Erstellung wirklich brauchbarer

und wertvoller Lehrfilme frei ist. Wie sehr man auch andernorts sich dem Standpunkte der Schweizer genähert hat, erhellt am deutlichsten aus einem Referate von Prof. Dr. Ammann, München, der die Anforderungen der Pädagogik an die Filmherstellung folgendermaßen umschrieb:

„Zur Feststellung der Anforderungen sowohl an den Film selbst als auch an die Herstellung ist unter „Pädagogik" alles zu verstehen, was zur unterrichtlichen und erzieherischen Auswertung des Films in der Schule (und analog in der Erwachsenenbildung) in didaktischer und methodischer Beziehung, sowie vom Standpunkt der Psychologie aus zu zählen ist.

I. Die Bedeutung des Begriffes „Lehrfilm". Der Hersteller versteht darunter etwas anderes als der Pädagoge. Der berufsmäßige Filmhersteller bietet als „Lehrfilm" zumeist einen Werbefilm, der vom Auftraggeber bezahlt ist. Der Pädagoge aber muß grundlegende Forderungen stellen.

Der Film muß wirklich ein „Film", nicht eine mit künstlich hineingebrachter Bewegung verzierte Stehbildreihe sein. Das Wesen des Films ist der Vorgang, der Ablauf, die Funktion. Als Film kann nur die sachlich einwandfreie und filmisch richtige Erfassung eines für Filmdarstellung geeigneten Themas bezeichnet werden. Filmdarstellungen von Stoffen, die ihrem Wesen nach nicht für filmische Erfassung geeignet sind, werden grundsätzlich abgelehnt.

Grundforderung der Didaktik: Der im Unterricht zu verwendende Film muß bei seiner Aufgabe bleiben, Vorgang, Funktion usw. zu zeigen. (Scheidung zwischen Steh- und Laufbild.)

Grundforderung der Methodik: Nicht der Film soll das wesentliche der Unterrichtsstunde sein, sondern der Lehrer bedient sich im Unterricht (neben anderen Anschauungsmitteln) auch des Films. (Für die Methodik ist prinzipiell zu unterscheiden zwischen Filmvorführung, Filmunterricht, Unterrricht mit Verwendung des Films.)

II. Hauptanforderung an die Filmherstellung: Das Thema, das im Film behandelt werden soll, muß nicht nur für den Film geeignet sein, sondern sich auch in den Lehrplan eingliedern. Also:

1. Aufstellung von Filmbedarfsplänen vor der Filmherstellung.

2. Filmische Erfassung des Stoffes. Es ist etwas ganz anderes, ob der Stoff sachlich, auch pädagogisch, oder filmisch geformt ist. Die sachliche und pädagogische Formung bestimmt der Pädagoge, die filmische Erfassung gibt der Film-Fachmann unter Beratung und Mitwirkung des Pädagogen.

3. Die Erfahrung derer, die mit dem Film arbeiten und Erfahrungen gesammelt haben, ist der Filmherstellung dienstbar zu machen. Dabei ist nach dem Zweck des Films zu unterscheiden, ob er

a) anspruchslosen Vorführungen, auch im Schulkino, dienen soll, oder
b) in die Hände des Lehrers kommen soll nur zu Vorführungen, Ergänzung und Veranschaulichung schon bekannten Stoffes, oder
c) direkt in den Unterricht eingefügt werden soll.

III. Der Aufbau des Films muß den pädagogischen und psychologischen Anforderungen genau so entsprechen, wie den sachlichen, inhaltlichen und auch ästhetischen Hauptpunkten des Stoffes. Der Aufbau des Films muß also pädagogisch richtig und absolut filmgerecht sein. In der Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Filmtechnikern ist hier besonders viel zu wirken, da bisher dieser wichtige Gesichtspunkt des Filmaufbaus noch sehr vernachlässigt wurde.

1. Einzelforderungen: Besondere Rücksicht auf den Aufbau ist schon bei der Bearbeitung des Manuskriptes zu nehmen.

2. Auch bei Expeditionsfilmen soll entweder der Pädagoge mitreisen oder wenigstens bei der Bearbeitung des Materials den Filmaufbau mitbestimmen.

3. Jedes Filmmanuskript ist sowohl dem Pädagogen als dem Filmfachmann vorzulegen.

4. Auch nach dem Rohbau des Films muß der Pädagoge die Möglichkeit haben, Änderungsvorschläge zu machen und Anregungen zu geben, ehe der Film zur Prüfung geht.

IV. Die Darstellung der Einzelheiten im Film muß sorgfältigst überlegt sein. Ein Vorgang darf nicht einfach so aufgenommen werden, wie er abläuft, sondern jede Einzelheit muß zuvor nach sachlichen, unterrichtstechnischen, pädagogischen, ästhetischen und filmischen Gesichtspunkten genau studiert und dann entsprechend dargestellt werden. Die Verwendung von Einstellungen, Nah- und Großaufnahmen usw. ist ebenfalls nach obigen Gesichtspunkten zu überlegen.

V. Die technische Ausführung muß auf voller Höhe sein und sich aller erreichbaren technischen Hilfsmittel bedienen.

VI. Besonders zu berücksichtigen ist die Ästhetik. Jede Möglichkeit, kunsterzieherisch und geschmacksbildend zu wirken, muß bei der Filmherstellung ausgenutzt werden.

1. Positive Forderung: Die Bilder müssen schön, künstlerisch eindrucksvoll sein.

2. Negative: In der Darstellung ist alles zu vermeiden, was unästhetisch ist oder abstoßend wirkt. Gerade hierin ist durch Zusammenarbeit von Pädagogen und Filmtechnikern noch sehr viel zu erreichen!

3. Vermeidung von reinen Äußerlichkeiten, die vielleicht dem Auge gefällig erscheinen, aber dem Thema nicht nützen.

Diese Forderungen sind nicht nur theoretisch, sie lassen sich in die Praxis umsetzen. Wenn alle, die mit dem Film in Schule und Volksbildung arbeiten, jeden Film zurückweisen, der nicht den Anforderungen entspricht, geht auch die Filmherstellung, deren Lebensinteressen auf das engste mit der Vorführung und Auswertung der Filme verbunden sind, gern oder ungern mit den Pädagogen zusammen.

In der Filmherstellung müssen also die Pädagogen genau so aktiv sein, wie die Filmhersteller. Dies gilt auch für die Beschaffung der materiellen Mittel für Unterrichtsfilme. Wenn die Pädagogen aller Länder, sowohl bezüglich der Filmherstellung, als auch der Filmverwendung in Unterricht und Volksbildung zusammenstehen und so einem guten Film zur Auswertung in allen Ländern verhelfen, sind auch die Geldmittel für die Herstellung guter Unterrichtsfilme zu beschaffen."

Sind diese Anforderungen einmal auf der ganzen Linie erfüllt, dann wird der Film unter den Hilfsmitteln der Schule den Platz einnehmen, der ihm nach seiner besondern Eignung zukommt und es wird dann der Lehrer das Laufbild ebenso gern verwenden wie Stehbild, Relief und physikalische Apparate.

Ein noch ungelöstes Problem ist das des Formates. Für Klassenunterricht ist es nicht nötig, unbedingt mit Riesenapparaturen und Filmgrößen zu arbeiten, die der Großkino verwendet. Der Schmalfilm genügt vollkommen. Aber gerade hier zeigt sich wieder Mangel an internationalem Verständigungswillen. Eine Reihe von Formaten (17, 5, 16, 9 mm) sind in verschiedenen Ländern in Verwendung. Das erschwert und verteuert natürlich den Austausch. Die Lehrfilmkonferenz stellt sich auf den Standpunkt, es solle ein Format gleichsam

als Weltschmalfilmformat erklärt werden. Sie hat ihre Organe beauftragt, für eine Normierung besorgt zu sein. Ist dies geschehen, dann steht dem Austausch anerkannter Filme unter allen Schulanstalten der Welt nichts mehr im Wege. So wird es in nicht zu ferner Zukunft einem Schweizer Lehrer möglich sein, seinen Schülern einen typischen Film zu zeigen, den tüchtige Kollegen in nordischen Meeren oder unter der Tropensonne aufgenommen haben; ohne übermäßige Kosten, in der Unterrichtsstunde als Teil der Lektion.

Einen wichtigen Anteil an den Konferenzarbeiten bildeten die Vorführungen von Filmen, welche die Vertreter der verschiedenen Länder mitgebracht hatten. Vor allem sei gesagt, daß die Filme der Schweizer (hergestellt von der SAFU unter Leitung von Prof. Rüst und vom Schul- und Volkskino) rückhaltlose Anerkennung fanden. Aber auch die Vertreter von Frankreich, Deutschland, Wien, der nordischen Länder führten ausgezeichnete Bildreihen vor. Diese Vorführungen bewiesen denen, die vom Unterrichtsfilm für die Zukunft etwas erwarten, daß man ernsthaft die Wege beschreiten will, die vom Standpunkt der Pädagogik aus begangen werden müssen. Die Vorführung eines ungarischen Films, der dem Schreib-Leseunterricht dienen will, indem er springende Mäuse zu einem „m" zusammenkugeln läßt und aus fallenden Äpfeln ein „a" bildet, schien nur zeigen zu wollen, aus welchem Tiefstand sich der Lehrfilm heraus entwickeln mußte!

Viel weniger wichtig als der Filmstreifen ist das Vorführungsgerät. Immerhin sind auch hier noch nicht alle Wünsche erfüllt, die Industrie beginnt aber doch, sich den Forderungen der Lehrer anzupassen. Eine reiche Ausstellung der Apparate erzeugenden Firmen verschiedener Länder bot den Konferenzteilnehmern eine prächtige Übersicht über das, was der Markt heute an Vorführungs- und Aufnahmeapparaten bietet; sie zeigte auch, daß diese Geräte zu Preisen geliefert werden können, die auch für Volksschulen erschwinglich sind.

Eine Durchsicht der Teilnehmerliste ergab die für uns eigentlich nicht verwunderliche Tatsache, daß in den mit Inspektoren, Schulräten, Studienräten usw. gesegneten Ländern, der aktive Volksschullehrer kaum Gelegenheit bekommt, direkt an den Quellen schultechnischer Neuerungen zu schöpfen; die Ergebnisse derartiger Veranstaltungen werden ihnen dort wohl von ihren Vorgesetzten zurechtgeschnitten.

Alles in allem waren die Wiener Tage für die Teilnehmer aus der Schweiz, die alle Stufen unseres Schulwesens vertraten, außerordentlich anregend und fruchtbar. Die Wiener Kollegen gaben sich alle Mühe, den fremden Besuchern die mühsame Arbeit zu erleichtern und ein vom Schulpräsidenten Glöckel in liebenswürdiger Weise vermittelter Gang durch die Wiener Fürsorgeeinrichtungen rundete die Ergebnisse zu einem wertvollen Erlebnis. *R.*

Die Pücklerei[1])

Kein lautbegabtes Lebewesen spricht in den Tönen eines andern; kein Vogel singt die Weise eines andern Vogels nach. Nie hat ein gebildetes oder wildes Volk ohne zwingende Gewalt, ohne weltgeschichtliche Umwälzungen seine angeborene Sprache mit zahllosen Brocken aus fremden Sprachen durchsetzt, mit der einzigen Ausnahme des deutschen Volkes, oder doch seiner gebildetsten, gelehrtesten Schichten.

Wir Deutsche sind das Volk der Philologen, der Sprachenfreunde, der Sprachforscher; kein zweites Volk treibt mit solchem wissenschaftlichen Eifer fremde Sprachen, tote und lebende, europäische und außereuropäische. Wir treiben sie aus Forscherbegierde, und wir treiben sie, weil wir tiefer als die meisten Völker von dem Bewußtsein durchdrungen sind: Die Kenntnis fremder lebender Sprachen ist für den Welthandel und für den Verkehr der Gebildeten aller Länder unentbehrlich...

Was aber in aller Welt hat der unleugbare Nutzen fremder Sprachen für Handel und Verkehr, was der bestreitbare Bildungswert fremder Sprachen zu schaffen mit der einzig im deutschen Schrifttum geduldeten, ja vielfach reizend gefundenen Durchsprenkelung des Deutschen nicht bloß mit mehr oder minder umgestalteten oder verunstalteten Fremdwörtern, sondern mit unverändert gelassenen fremden Wörtern, Wendungen, Sätzchen und Sätzen? Es ist wahr, wir Deutsche wissen durchschnittlich etwas mehr von fremden Sprachen als andere Völker; müssen wir aber dieses, meist recht mangelhafte, Wissen überall aufdringlich auskramen, selbst da wo der fremde Brocken nicht um ein Haar mehr oder Besseres ausdrückt als das Deutsche, nun gar zu Lesern, die wenig sprachkundig sind?

Müßten nicht schon der gute Geschmack und die Selbstachtung jedem Schreiber das Einstreuen von Fremdbrocken verbieten, so sollte die einfachste Vorsicht davor warnen. Nur wer die Sprache eines Fremdbrockens vollkommen beherrscht, dürfte ihn einzustreuen wagen. Allerdings wird sich gerade solch hochgebildeter Sprachkenner vor der Stilwidrigkeit der Sprachstreifelung hüten; denn er weiß, welche lächerliche Anmaßung es ist, auf Grund der durchschnittlichen Sprachenkenntnis auch nur zwei Sätze in fremder Zunge drucken zu lassen. Der Verfasser war sein ganzes Mannesleben hindurch gezwungen, beinah so viel in fremder wie in deutscher Sprache zu reden; nie aber hätte er gewagt, seine Fremdsprachenkunde ohne zwingendste Not schriftlich zu erproben, wohl gar französische *Bons mots* der von Schiller gerügten Art zu verfertigen. Dem Seelenkundigen ist es leicht begreiflich, daß der Fremdbrockenstil nur von solchen verübt wird, die wenig oder nichts von fremden Sprachen wissen, aber gern den Schein reichen Wissens vorspiegeln möchten. Also auch in diesem Falle Unwahrhaftigkeit, Unredlichkeit als letzte Ursachen eines schweren Stilgebrechens. *Eduard Engel.*

Die vorstehenden Ausführungen sind Engels **„Deutscher Stilkunst"** entnommen, die eben in 31. Auflage erschienen ist. (Verlag G. Freytag A.-G., Leipzig C 1, geb. 12 RM.) Ihr Verfasser ist inzwischen 80 Jahre alt geworden; aber sein Sinn für das gute Deutsch und sein Haß gegen Sprachschludrigkeit sind noch so lebendig, wie damals, als er das Werk schuf. Es wird kein zweites Werk geben, das so anregend und durchgeistigt nicht nur Sprachschäden aufdeckt, sondern auch zum guten Stil erzieht. Mit besonderer Beharrlichkeit wendet Engel sich gegen die Fremdwörterei, da ihm die Schönheit der deutschen Sprache am Herzen liegt. Wenn Engel gelegentlich die Schule als Ort schlechter Sprachpflege angreift, werden wir ihm deswegen nicht gram sein, sondern versuchen, Mißständen zu begegnen. Engel selbst gibt uns die Mittel dazu. Der Lehrer kann nie zu oft in Engels Stilkunst lesen. *Kl.*

[1]) Dieser Abschnitt trägt die Überschrift Die Pücklerei, so genannt nach dem lächerlichsten Sprachgecken unseres ältern Schrifttums, dem Fürsten Hermann zu Pückler-Muskau (1785 bis 1871). Zum Teil aus verkehrter Erziehung, mehr noch aus unvornehmer Eitelkeit flickte er bis zum Ekel in seine Rede nicht nur Hunderte, Tausende von Fremdwörtern ein, sondern suchte auch seine vermeintlich vielseitigen Sprachkenntnisse gigerlhaft aufdringlich auszukramen durch Satzflicken in allen europäischen Zungen, selbst in solchen, von denen er so gut wie nichts verstand.

Jugendschriften

Für die Kleinen

Seidmann-Freud, Tom. Spielfibel Nr. 2. Berlin, Herbert Stuffer. 58 S. kart. Fr. 3.65.

Traugott Vogel hat (S. L.-Z. 1931, Nr. 12) auf die große Bedeutung der ersten Spielfibel hingewiesen. Der zweite Band verdient die nämliche Beachtung wie der erste. Er baut auf den im ersten Teil erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten auf. Neben der lateinischen Druck- und Schreibschrift werden nun auch deutsche Schrift und Fraktur verwendet. Das Kind wird auf mannigfache Weise angeregt, sich selbsttätig in die Lese- und Schreibfertigkeit zu vertiefen. Nirgends ist steife Schablone, allenthalben herrscht fröhliches Kinderleben. Man möchte wünschen, daß Schulfibeln im Geiste der Seidmannfibel angelegt würden. *Kl.*

Cramer, Rie. Von Zwergen und Elfen. Verse von C. F. von Schlichtegroll. Leipzig, A. Anton & Cie. 1931. 16 S. 24×24 cm. Pappband Fr. 2.50.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß in diesem Buch allerlei Gelegenheitsarbeiten unter einen Titel zusammengefaßt worden sind, dem der Inhalt nur teilweise entspricht. Doch ist man wieder versöhnt durch die Qualität der Bilder. Freilich kennen wir auch weit Besseres von der Hand Rie Cramers. Die Verse sind durchaus annehmbar. *R. F.*

Holst, Ad., Zeitner, Gg. Allerlei Späßchen vom Häschen. Leipzig, A. Anton & Cie. Fr. 2.25.

Da und dort ist in den farbigen Bildern ein Baum osterlich gelungen, eine Birke mit ihren lichten Hängezweigen, eine Pappel am Weg, Ackerbreiten oder ein Dorf im Hintergrund. Der Osterhase selbst jedoch, die Kinder, die Eier, die Hühner — Umschlagbilder zu Zichorienpaketen. Die Verse zeugen von einer gewissen Leichtigkeit im Reimen. Nur umkleiden diese Reime nicht mehr als das bei solchen Sprüchlein übliche Quantum Geist. *M. N.*

Hofmann, Else. Märchen. Bilder von Walter Trier. Leipzig, Abel & Müller. 159 S. geb. Fr. 4.40.

Ein sehr schön ausgestattetes Buch, im vielversprechenden Format der alten guten Jugendbücher, großer Druck, kurz, alles, was man äußerlich sich nur wünschen kann. Und dann fängt z. B. die Geschichte von „Kordels Geburtstagsgeschenken" so an:

Die kleine Kordula war kein artiges Kind, sie folgte nicht, sie war genäschig und zankte sich mit allen ihren Gespielinnen. Nun war ihr sechster Geburtstag in Sicht. Diesmal verlebst du ihn allein, sagte die Mama, denn voriges Jahr hast du dich mit deinen kleinen Gästen gezankt, das war sehr unartig . . .

Auch mit der Naturwissenschaft nimmt man es nicht sehr genau, denn in dem Märchen von der Pilzfamilie heißt es: Ihr armen Pilzlein schmeckt den Menschenkindern gar so gut, so daß sie den Wald nach euch absuchen. Ja, wenn sie dann nur brav wären und euch vom Boden abschnitten, aber nein, da reißen sie euch unvernünftig mit der Wurzel heraus, und ganze Pilzfamilien sterben aus . . .

Schade, daß der guten äußern Aufmachung nicht auch der Inhalt entspricht, von Kleinigkeiten wie der Satzzeichengebung, ganz zu schweigen. Wenn man liest, daß das Buch eben die dritte Auflage erlebt, so kommt man stark in Versuchung, zu glauben, der Erfolg sei der Ausstattung zuzuschreiben. *M. N.*

Was wir werden. I—VI. Bilder von J. Danilowatz, Ernst Liebenauer, Ida Bohatta. Wien I, Deutscher Verlag für Jugend und Volk. 1928. 19×23½ cm. Halbleinen S. 2.90, unzerreißbare Ausgabe S. 4.50, unzerreißbare Leporello-Ausgabe S. 5.20.

Die Ausführung der hübschen Idee haben verschiedene Zeichner übernommen, wodurch eine gewisse Ungleichheit entsteht. Ansprechend sind die drolligen Bilder der Ida Bohatta, die es versteht, durch lustige Stellungen von Tieren Lachen zu erregen. Das Vorsatzpapier erzählt eine Geschichte für sich. *H. M.-H.*

Tiermärchen. Für die Jugend ausgewählt vom Hamburger Jugendschriften-Ausschuß. Leipzig, Ernst Wunderlich. 1931. 131 S. geb. Fr. 1.50.

Ein gut ausgestattetes Bändchen, kartoniert mit Leinenrücken und Schwarzweißvignetten. Es enthält 22 Tiermärchen aus dem Volksmund und von neuern Schriftstellern. Mörike ist z. B. mit „Der Bauer und sein Sohn" vertreten. Besonderes Gewicht wird auf das Mitleid mit den Tieren gelegt. *H. M.-H.*

Weitzner, Marg. K. Geschichten für kleine Leute. Erzählungen, Märchen und Gedichte. Bilder von Ida Bohatta. Wien I, Deutscher Verlag für Jugend und Volk. 1930. 64 S. 24×18½ cm.

20 kleine Geschichten von Blumen, Tieren, Heinzelmännchen, Englein usw., die sich wegen der darin angewandten Lautmalerei auch zum Vorlesen und Vorerzählen eignen. Der große Antiquadruck und die kurzen Sätze erleichtern kleinen Schülern das Lesen. *H. M.-H.*

Reinheimer, Sophie und **Gärtner, Paul.** Klein-Rösel. Buchschmuck von P. Helwig. Leipzig W. 31, Franz Schneider. 1931. 96 S. 21×15½ cm.

Vom Kindergarten, von Weihnachten und ähnlichen Erlebnissen plaudern die Verfasser. Die Heldin des Buches ist ein vorschulpflichtiges, ganz artiges und ganz kluges kleines Mädchen, das schon allein dem Telephonfräulein anläutet und von Leipzig mit der Eisenbahn nach Frankfurt fährt. Und dennoch, von wahrer kindlicher Eigenart ist wenig in dem Buche zu spüren; es ist im „Tantenton" geschrieben, und auch die Bebilderung bleibt im Gewohnten stecken. Der Druck ist groß und gut. *H. M.-H.*

Hansen, Lotte. 4 × Hasen (Die Kinderwelt, 4. Band). Illustriert von O. K. Rina. Berlin-Grunewald, Williams & Cie. 1931. 80 S. Halbleinen.

Vier neue Geschichten von den alten Osterhasen. Einige hübsche Ideen umranken den oft abgewandelten Vorwurf, und die eingestreuten Verse sind ergötzliche, rhythmisch wohlgebaute Knittelreime. Die Schwarzweiß-Illustrationen unterstreichen die lustige Note; doch vermag das Büchlein nicht voll zu befriedigen. *H. M.-H.*

Für die mittlere Altersstufe

Cooper, J. F. Der letzte Mohikaner. Für die Jugend neu bearbeitet. Mit Bildern von Fritz Baumgarten. Leipzig, A. Anton & Co. 1931. 110 S. 16×22 cm. Halbleinen Fr. 2.50.

Diese Ausgabe weist keine besondern Merkmale auf, die ihr einen Vorrang gegenüber schon vorhandenen Ausgaben sichern würden. Die Illustration ist mager, doch vermeidet sie es, die blutrünstigsten Episoden hervorzuheben. *R. F.*

Gebhardt – Blümlein – Hillmann. Die Höhlenbären. Ein Abenteuer von der römisch-germanischen Grenze und anderes. Erzählungen für die Jugend. Leipzig, A. Anton & Cie. Fr. 4.40.

Das Buch enthält außer der Titelerzählung eine Geschichte aus Persiens Vergangenheit und eine dritte aus dem Indien des 16. Jahrhunderts. Die beiden letztern sind regelrechte Intrigengeschichten, die eine etwas persisch, eine andere ein wenig indisch verbrämt. Aber die Verbrämung ist falsch und die Schilderung der Verhältnisse hält keiner ernsthaften Kritik stand. Außerdem ist zu sagen, daß Königssöhne wohl nicht auf eine solch primitiv-plumpe Art vertrieben werden, und daß das Christentum gewiß nicht auf diese naive Weise erfolgreich an einen indischen Fürsten herangebracht werden kann. Der Verfasser macht sich die Sache wirklich zu leicht, wohl im Vertrauen darauf, daß Kinder nun einmal alles glauben. Am passabelsten ist die Erzählung von den „Höhlenbären", worunter man sich germanische Helden vorzustellen hat, die durch eine Verschwörung gegen Rom ihr Vaterland befreien. Hingegen geht es auch da nicht an, daß man die Römer einfach als blutrünstige Bestien und abgefeimte Spitzbuben hinstellt. Der Verfasser scheint in dieser Beziehung seine Vorbilder aus der spanischen Inquisition bezogen zu haben. *M. N.*

Dantz, Carl. Die Wollmieze. Ein Findelkind, das seine Mutter sucht. Buchschmuck von Jakobus Belsen. Berlin, J. H. W. Dietz Nachf. 1926. 107 S. 14×21,5 cm. Halbleinen Fr. 4.40.

Eine arme Wittfrau will sich eben mit ihrem kleinen Kinde auf einen Überseedampfer einschiffen, als eine Explosion die beiden verwundet und trennt. Die öffentliche Fürsorge nimmt sich des Kindes an, indes die Mutter des Glaubens ist, es sei umgekommen. Im Proletariermilieu einer Wollspinnerei wächst nun die Kleine heran und wird

erst nach Jahren inne, daß es noch eine „rechte" Mutter hat. Ergreifend ist nun die triebhafte Sehnsucht des Kindes nach seiner Mutter. Wie endlich die Spur gefunden und das Wiederzusammenkommen vorbereitet ist, wirft ein Brief von der Hand der sterbenden Mutter die Mieze in die Vereinsamung zurück, aus der sie ein Ideal, das der sozialistischen Gemeinschaft, heraushebt. Abgesehen von der offenbaren Tendenz, bringt das Buch in kindestümlicher Sprache manch dichterisch Geschautes und ist zudem mit vielen trefflichen Bildern nach Handzeichnungen geschmückt, so daß es 12—14jährige Mädchen gewiß mit Teilnahme lesen werden. *R. F.*

Wendler, Otto Bernhard. Peter macht das Rennen! Buchschmuck von F. Eichenberg. Leipzig W 31, Franz Schneider. 1931. 109 S. 19×13 cm.

Ein zwölfjähriger Junge stellt ein Auto, das bei einem Alteisenhändler liegt, mit Hilfe eines erwachsenen Technikers wieder her und rettet durch sein Eingreifen bzw. durch das Anfahren des unredlichen Gegners, dem Rennfahrer Krack Leben und Gewinn. Die Absicht, die technischen Instinkte des heutigen Großstadtjungen zu erfassen, ist allzu deutlich; auch der witzelnde Vortrag entspricht besser einem Berliner Jungen als unsern Schweizerkindern. *H. M.-H.*

Für reifere Leser

Italiaander, Rolf. So lernte ich segelfliegen. Zürich, Orell Füssli. 1931. 167 S. Lwd. Fr. 4.75.

Rolf Italiaander erzählt in angenehmer Weise von einer Fahrt in einem kurzatmigen Ballon und von jenen Wochen, die er als 15jähriger Flugschüler in der Segelflugschule Rossitten erlebt hat. Das Buch wird unsern Buben sicher Freude machen. Daß das Physikalisch-Technische des Segelflugs nur leicht gestreift wird, werden unsere technisch so stark interessierten Jungen sehr bedauern. Die Bücherreihe „Was Jungens erzählen" wird in dieser Hinsicht notwendigerweise Lücken aufweisen müssen. Ausstattung gut. (Vom 14. Jahr an.) *H. S.*

Huffzky, Hans. Wir durchstreifen Bulgarien. Zürich, Orell Füssli. 1931. 147 S. Lwd. Fr. 4.75.

Der 16jährige Schüler Hans Huffzky schildert eine an Erlebnissen reiche, von gutem Geist und flotter Kameradschaft getragene Fahrt nach dem Balkan, die eine Gruppe von zehn Dresdener Jungen unter denkbar einfachsten Verhältnissen erfolgreich durchgeführt hat. Das Buch ist sehr gut illustriert und verdient Beachtung. (Vom 13. Jahr an.) *H. S.*

Feldmann, Jos. Im Lande der Mezab. Wüstenabenteuer aus dem Süden Algeriens. Leipzig, Anton & Cie. 118 S. geb. Fr. 4.40.

Bilder aus der Sahara. Romantische Erzählung aus dem Kampf der Wüstenstämme gegen das Vordringen der französischen Kolonisation. Für Jugendliche und Erwachsene. *H. S.*

Gheri, Leopold u. a. Ein Ritt ums Leben. Leipzig, Anton & Cie. geb. Fr. 4.40.

Die Geschichten, die der Band vereinigt: „Erlebnisse in der Sahara", „Ein Ritt ums Leben", „Im Banne der See" u. a. geben treffliche Bilder aus Nordafrika und von der Nordseeküste, reich an spannender Handlung und tiefem Erleben. (Vom 14. Jahr an.) *H. S.*

Grumann, Anton. Die Geschichte von Bengeles Schwester. Freiburg i. Breisgau, Herder & Co., G.m. b.H. 223 S. Fr. 4.40.

Anton Grumann hat eine vorzügliche Bearbeitung von Collodis Pinocchio veröffentlicht unter dem Titel „Bengele". Wenn er nun eine „Geschichte von Bengeles Schwester" erzählt, so weiß man zum voraus, sie wird stilistisch gut erzählt sein. Kommen dazu noch die charakteristischen Federzeichnungen von Johannes Thiel, verstärkt sich der Eindruck eines guten Buches. Dennoch erheben sich bei der Lektüre der Märchenerzählung Bedenken. „Bengele" ist für Kinder vom 7. Jahre an bestimmt. Seine Schwester stellt sich als „schwarzes Küken" vor, das keine Henne werden will. Launenhaftigkeit und Gefallsucht, die Untugenden des Backfischalters, werden in „Fluderle" gegeißelt, und schließlich ist es ein siebzehnjähriges Mädchen, das dem Federbalge entsteigt. Für die Kleinen sind die erotischen Abenteuer der „Bibbe" unverständlich, und unseren Siebzehnjährigen wird, um zu Lebenserkenntnissen zu gelangen, der Umweg über das Tiermärchen kaum behagen. Der Märchenton klingt nicht durchgehends rein, und die Phantasie ist etwas beschränkt im Vergleich zu der Fülle an Verwandlungen in „Bengele". *H. M.-H.*

Wendel, Friedrich. Das Sagenbuch der Arbeit. Berlin SW 68, J. H. W. Dietz Nachf. 1931. 209 S.

Dieses Sagenbuch eröffnet einen ganz neuen Ausblick. Die soziale Frage, kommunistische Ideen werden ins Märchen hineingestellt. Es ist nicht zu leugnen, Mythen, Sagen, Volksmärchen lassen in weitem Umfange eine sozialistische Deutung zu. Zwar tut der Verfasser zuweilen einem Motive Gewalt an, um es in sein System zu bringen; auch sind seine ethymologischen Auslegungen nicht immer glücklich. Wir Schweizer werden kaum unser „Rütli" mit „der heiligen Farbe Rot" in Verbindung setzen. Allzu einseitig sucht Wendel im Sagengut der Völker nach Spuren einer einstigen Marktgenossenschaft, nach Beweisen für einen paradiesischen Zustand, da es noch kein Privateigentum an Grund und Boden gab. *H. M.-H.*

Vildrac, Charles. Das Inselparadies. Ein Roman für Kinder. (Aus dem Französischen.) Weimar, Erich Lichtenstein. 1930. 221 S. 13,5×20 cm. Lwd. Fr. 7.—.

Der Kaufmann Vinzent (hier der Zauberer) hatte zwei Knaben, denen er sich aber im Drang der Geschäfte nur selten widmen „konnte". Seine Frau ging mit den Knaben unbemerkt davon. Jetzt ist er unglücklich, sein Beruf ist ihm zuwider. Die beste Sühne findet er darin, daß er Kinder glücklich macht. „Ich suche die Kinder aus, die sich mit ihrem ganzen Wesen das Schöne wünschen, und befriedige ihren Wunsch." So kommt auch Ferdi auf die Roseninsel: welch ein Glück! (Er sitzt in der Klasse eines „strengen Lehrers und bösen Menschen"; vorher hatte er einen vorzüglichen Lehrer!) Auf der Insel führen die Kinder ein ideales Leben, sie genießen alle Freiheiten. „Aber es war verboten, Soldat, Krieg oder Räuber zu spielen, das heißt, spielend Böses nachzuahmen." Ferdi findet es nicht gerecht, daß nicht alle Menschen es so schön haben können wie die hier auf der Roseninsel; er ist erst ganz glücklich, als er auch seine Eltern und Geschwister holen kann. — Das ist gut und in fröhlichem Ton erzählt, schade nur, daß die Übersetzung gelegentlich zu wünschen läßt und daß allzu viele Fremdwörter stehen geblieben sind, was das Lesen durch gleichalterige Kinder (wie Ferdi) sehr erschwert. Aber das Buch ist seines bedeutenden Bildungswertes wegen durchaus zu empfehlen. Kommt man damit an die richtige Altersstufe, so wird die Jugend es mit Begeisterung aufnehmen. Die 92 Federzeichnungen von Edy-Legrand, scheinbar skizzenhaft hingeworfen, sind meistens von prächtiger Ausdruckskraft. Die übrige Ausstattung is vorbildlich. *R. S.*

Haindl, Johann. Der Bahnwärterbub. Freiburg i. Br., Herder & Cie. 1930. 134 S. Leinen.

Eher ein Volksbüchlein als ein Jugendbuch, denn der engbegrenzte, volkstümlich derbe Humor dieser Schilderungen bayrischen Jugendlebens kann nur von älteren Lesern recht gekostet werden. *R. F.*

Anstein, Hans. Rund um die Welt in zwanzig Monaten. Geschautes und Gehörtes auf einer Missionsstudienreise. Basel, Evang. Missionsverlag. 1929. 224 S. Leinen.

Das Buch — ein Buch über eine Missionsstudienreise — ist leicht faßlich und flüssig geschrieben. Jedoch dringt es nirgends auch nur einigermaßen in die Tiefe. Über jahrtausendealte Religionen und Kulturen werden Urteile abgegeben, die jeder ernsthaften Begründung entbehren. Aber auch auf dem eigentlichen Gebiete des Verfassers, dem der Mission, bleibt das Buch völlig an der Oberfläche. Es zeigt die Welt der neuentstandenen Christengemeinden nur im Sonntagsputz und steht mit seinem rosenroten Optimismus wohl in schroffem Gegensatz zu den großen Fragen und Schwierigkeiten, vor die die Mission sich tagtäglich gestellt sehen wird. Auch hier kommt das Buch über eine unbedeutende Erbauungslektüre nicht hinaus.

Unsere Jugend hat ein großes Interesse für Asien und die dort sich vorbereitenden geistigen Entscheidungen. Sie verdient ernsthafter und gründlicher befriedigt zu werden. *P. Geßler.*

Christlieb, M. Lalappa, der indische Dorfschulmeister. Basel, Evang. Missionsverlag. 1931. 146 S.

Ein anspruchsloses Büchlein, das man ganz gerne liest, weil es ein anschauliches Bild vom Leben und Leiden der verachteten Paria in Indien gibt, und weil es zeigt, daß die, die gar nichts haben, von Schicksal und Mitmenschen völlig in den Staub getreten werden, die dankbarsten Empfänger des Christentums sind. Irgendeinen künstlerischen Wert hat es so wenig wie die Bilder, mit denen es verziert ist, womit keineswegs nur das Formale gemeint ist, sondern auch die Fähigkeit zur wirklichen Gestaltung eines Stückes Jugendschicksal. Es ist nur Erbauungsliteratur. *Geßler.*

Verne, Jules. Die Reise um die Erde in achtzig Tagen. Herausgegeben von Karl Linke. Wien I, Deutscher Verlag für Jugend und Volk. 1924. 99 S.

Als Herausgeber dieses Jules Verne-Heftes zeichnet kein Geringerer als Karl Linke, und auf der ersten Seite lesen wir: „Laut Erlaß des (österreichischen) Bundesministeriums für Unterricht ... zum Unterrichtsgebrauch für die allgemeinen Volks- und Bürgerschulen zulässig erklärt." Ich halte diesen Erlaß für einen literarischen und erzieherischen Unfug, dem es zu vergleichen wäre, wenn man von der Schule aus unter Opferung von Unterrichtsstunden einen zwar harmlosen, aber völlig seichten Unterhaltungsfilm besuchen wollte. Es gereicht dem Verlag, dem Herausgeber und der Behörde zur Schande, der Jugend solche sie nasführende Lektüre vorzusetzen, die fabriziert ist von einem gewissen auf die gähnende Langeweile der Menschen spekulierenden Geschäftsmann. Und das heute, wo eine Fülle von Büchern zu Gebote steht, die der Jugend wirklich etwas vom Zauber geheimnisvoller Ferne zu vermitteln vermögen, wie Werke von Nordström, Marschall, Mukerdschi, oder ganze Reihen von fesselnden Berichten über Forschungsreisen. Diese erzählen, wie Menschen durch Heldenmut und Kaltblütigkeit wirkliche Schwierigkeiten und Gefahren überwunden haben. Anstatt dessen läßt man hier vor der Jugend einen mäßigen Geist mit einer erst noch dürftigen Phantasie künstlich Reisehindernisse ersinnen und zu deren Überwindung Menschen, deren Herz ebenso unerschöpflich an Edelmut ist wie ihre Geldtasche an Pfundnoten. Das gehört ins gleiche Kapitel wie Karl Mays neuerliche Auftakelung zum Jugendschriftsteller. *P. Geßler.*

Hillmann – H. von Osten – F. Scharfenberg. Fern der Heimat. Eine Erzählung für die Jugend und anderes. Leipzig, A. Anton & Cie. Fr. 4.40.

Das gute Papier, der schöne Druck, das hübsche Bild des Umschlags sind das Positive dieses Buches. Der äußere Aufwand vermag aber nicht über die schlechten Erzählungen hinwegzutäuschen. Franz Hillmann erzählt die Geschichte „Die Rindenjäger von Cuzco" — warum nicht Rindensucher? — langweilig und hölzern. Er kann weder die Landschaft noch die Menschen gestalten. Das Ganze mutet wie eine schlechte Lektion an.

„Fern der Heimat" von Herbert von Osten ähnelt einer nationalsozialistischen Hetzrede, in der der Deutsche als Tugendbold, als verfolgte Unschuld, die Engländer und Franzosen als ausgemachte Teufel erscheinen. Diese Erzählung wendet sich an sehr primitive Menschen.

Am natürlichsten erzählt F. Scharfenberg unter dem Karl May-Titel „Auf verschlungenen Pfaden" die Abenteuer eines Deutschen, die ohne innern Sinn zusammengestoppelt sind. Ganz wie bei Karl May tritt ein Bösewicht auf, der Schiffe kapert, eine reiche Tochter heiraten will, seinen angeblichen Feind niederzuknallen versucht, dabei aber einen Unschuldigen trifft und zuletzt die verdiente Strafe findet. Wir müssen das Buch als Jugendbuch ablehnen. *Bt.*

Siemsen, Anna. Buch der Mädel. Jena, Urania Verlagsgesellschaft. 1931. 95 S. Fr. 3.90.

In zwanglosen Schilderungen, die Reiseberichten und Lebenserinnerungen entnommen sind, wird uns das Frauenleben bei den Wilden Australiens und Afrikas, bei den Eskimos und durch den Wandel der Jahrhunderte hindurch bei den Europäern vorgeführt. Das Hauptgewicht ist auf die kümmerlichen Daseinsbedingungen der Kleinbürger- und Arbeiterfrau gelegt, wobei in ihrer Schlichtheit erschütternde Bilder entstehen. Die Auszüge aus Biographien werden manche Leserin anregen, das eine oder andere Werk in seinem ganzen Umfange durchzunehmen, auch ohne daß sie der sozialdemokratischen Jugend angehört, für die in erster Linie das Buch bestimmt ist. *H. M.-H.*

Maede, Paul. Hermann Roß, der Bahnwärterjunge. Leipzig, Ernst Wunderlich. 1931. 187 S. geb. Fr. 4.75.

Die schlichte Schilderung vom Leben und der Entwicklung eines Bahnwärterjungen. In die Technik und ihre Gefahren hinein rauschen Birken. Blumen umziehen das enge Heim. Eine unaufdringlich religiöse, menschenliebende Einstellung gibt dem Buche den tiefern Gehalt. *H. M.-H.*

Arnesen, Odd. Roald Amundsen, wie er war. (Fahrten und Abenteuer in aller Welt.) Stuttgart, Union deutsche Verlagsgesellschaft. 230 S. 20 × 14½ cm.

Liebevoll und schlicht erzählt Odd Arnesen das Leben des großen Polarforschers und deckt mit sicherer Hand das Geheimnis seiner Erfolge auf. Wir lernen in Amundsen eine Persönlichkeit kennen, deren Art vor allerlei Legenden und schiefen Urteilen Stand hält. Arnesens Darstellungsart und Stil entsprechen dem innerlich schlichten und geraden Wesen Amundsens. Es ist ein Buch, das in jeder Hinsicht Freude macht. *Bt.*

Frohes Schaffen. Das Buch für jung und alt. (300 Bilder.) Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk. 1930. 500 S. 26 × 18½ cm. Leinen geb. Fr. 9.40.

Das äußerst lehrreiche, sorgfältig illustrierte und gutgeschriebene Buch wendet sich gleichermaßen an die Erwachsenen wie an die Jugend. Es enthält Artikel über die verschiedensten Gebiete der Technik, über fremde Völker, bedeutende Männer, die Wunder des Meeres usw. Ernste Geschichten wechseln mit heitern.

Es ist eine unterhaltsame Enzyklopädie für den Laien, der gerne wissen möchte, was sich auf den verschiedensten Gebieten menschlicher Arbeit und menschlichen Forschens abspielt.

Das Buch ist auch seines billigen Preises wegen empfehlenswert. *Bt.*

Bockemühl, Erich. Der Freiherr von Stein. Sein Leben und sein Werk. (Grüne Bändchen 106.) Köln, Hermann Schaffstein. 71 S.

Bockemühl bemüht sich, das Leben des berühmten Staatsmannes auf die einfachste Weise zu erzählen, so daß es inhaltlich und sprachlich schon Dreizehn- und Vierzehnjährigen verständlich ist. Es ist mir allerdings fraglich geblieben, ob dieser Held der Aufklärung und der Humanität, der geistige Bruder von Pestalozzi und Isaak Iselin, die heutige Jugend noch so ohne weiteres zu begeistern vermag. Ich glaube, es liegt auch für die Heranwachsenden irgendwie in der Luft, daß die großen Ideen jener Zeit gegenüber den heutigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Nöten nicht mehr genügen. *Geßler.*

Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien I. 1930, 1931, 1928. 212, 175, 112 S. S. 4.64, geb. S. 4.80.

Gebauer, A. K. Um den Mount Everest. Kreuz und quer durch Indien; an der Ostflanke des Himalaya. Auf abenteuerreichen Reisen Geschautes und Erlebtes ansprechend erzählt. Das lehrreiche Büchlein ist sehr geeignet, das uns schwer verständliche Indien näher zu bringen. (Vom 14. Jahr an.)

Gruhl, Max. Faltboot-Safari in Afrika. Interessante Reisebilder aus dem nördlichen und östlichen Afrika, vom Faltboot aus geschaut, das sich dem Leiter wissenschaftlicher Expeditionen selbst in den Stromschnellen der Urwaldströme, auf der Krokodiljagd, ja sogar auf offenem Meere als zuverlässiges und wertvolles Hilfsmittel erwies. Freunde des Wassersports werden das Büchlein mit besonderem Interesse lesen. (Vom 15. Jahre.)

Reischek, Andr. Cäsar, der Freund des Neuseelandforschers. Cäsar war ein Neufundländerhund, der während elf Jahren Freund, Helfer und Beschützer des Neuseelandforschers Reischek war und dessen wunderbare, fast unglaubliche Taten auf den Leser einen tiefen Eindruck ausüben. Das Büchlein macht uns nicht nur mit Land und Leuten und dem Tierleben Neuseelands vertraut, es gibt auch einen Einblick in die mühevolle Arbeit, die dem Forscher wartet. (Vom 14. Jahr an.) *H. S.*

Szenes, Béla. Der Schandfleck der Klasse. Ein Roman für Kinder. Berlin-Grunewald, Wiliams & Co. 1931. 198 S. Fr. 6.25.

Das erste Bild gibt das Motto, indem es so deutlich die ganze Stimmung in der Geschichte ausdrückt: die Verrenkungen und Verdrehungen der Körper dieser jungen Fußballspieler zeigen deutlich genug, daß die Burschen mit Leib und Seele dabei sind und dem Ball noch im Flug die gewünschte Bahn weisen möchten. Dagegen weiß der Erzähler uns nicht für die Sache zu begeistern, etwa durch die packende Darstellung eines Spiels. Mir macht sich die Tendenz auf Kosten der Lebenswahrheit zu breit: „Es ist unverständlich, daß Menschen existieren, die für Sport keinen Sinn haben" (S. 168). Solch eine Klasse gibt es sicher bei uns nicht; Alles Herrensöhnlein, die den neuen Schüler deswegen verachten, weil er nicht so gut gekleidet ist wie sie, weil er aus dem Arbeiterviertel kommt; nicht sein Fleiß, seine guten Eigenschaften bringen ihn in der Klasse zum Ansehen: erst die Tatsache, daß er der beste Fußballspieler ist, bewirkt, daß die schändlichen Anschläge gegen ihn verstummen. – Unserer Jugend, die schon einseitig genug für den Sport eingenommen ist, braucht das Buch nicht geboten zu werden. *R. S.*

Sammlungen und Jugendbühne

Kunstgaben für Schule und Haus. Herausgeber: W. Günther, Hamburg. Leipzig, Georg Wiegand. Je 12—24 S. geh. je 75 Rp.

Heft 3: Richter, Kleine Leute; 8: Richter, Sommer; 12: Richter, Schwind u. a., Jugendlust; 13: desgl; 16: Holbein d. J., Großer Totentanz; 23: Dürer, Marienleben; 28: Schwind, Aschenbrödel.

Über den Inhalt — Wiedergaben von Werken bester deutscher Meister — sind keine Worte zu verlieren; leider aber befriedigt die technische Seite der Reproduktionen keineswegs. Das liegt wohl vor allem an der geringen Qualität des Papiers, dies beweist die eine Ausnahme, der Große Totentanz von Holbein, dessen Wiedergabe auf besserem Papier trotz der Kleinheit der Bilder sauber und klar ist, so daß man sich mit Lust und Fleiß darein vertiefen mag. *R. F.*

Schöninghs Dombücherei. Schülerhefte von deutscher Art. Nr. 72—74, 83—89, 94—98. Paderborn, Ferd. Schöningh. 1930.

Die Schülerhefte aus Schöninghs Dombücherei geben einen wertvollen Einblick in das deutsche Schrifttum verschiedener Landschaften und Zeiten. Auch die jüngste Dichtung kommt erfreulicherweise zum Wort. Die Auswahl ist durchschnittlich gut und sorgfältig. Die billigen und hübsch ausgestatteten Heftchen sind eine wertvolle Hilfe für den Literaturkundunterricht an Mittelschulen. *Bt.*

Schöninghs Textausgaben alter und neuer Schriftsteller. Paderborn, Ferd. Schöningh.

118: Sienkiewiez, Quo vadis?, herausg. von Ernst Bräutigam; 119: Grimmelshausen, Simplizissimus, herausgegeben von Dr. Theodor Gerhards; 121: Storm, Die Söhne des Senators.

Die für den Schulgebrauch stark gekürzte Ausgabe von „Quo vadis?" beschränkt sich auf die Haupthandlung Vinicius-Lygia. Streichungen an so bekannten Romanen haben immer etwas Unbefriedigendes. Man könnte sich zwar fragen, ob gerade dieser Roman für die Schule besonders wertvoll sei. Das Kürzen von Grimmelshausen: Simplizissimus läßt sich eher rechtfertigen, weil man Schülern von heute kaum mehr zumuten kann, das ganze Werk zu lesen. Schöninghs Textausgaben sind in Druck, Papier und Aufmachung gut und auch im Kommentar sorgfältig. *Bt.*

Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien.

Sonnleitner, A. Th., Rübezahl und der Klöppel-Hannes. geh. Fr. —.95.

Fadrus, V., Dreißig Tierfabeln. Fr. —.75.

Bürger, G. A., Wunderbare Reisen des Freiherrn von Münchhausen. Fr. 1.90.

Fadrus, V., Des Knaben Wunderhorn. Fr. 1.50.

Fadrus, V., Allerlei Scherz und Ernst. Fr. 1.—.

Wieder fünf von den trefflich ausgestatteten Wiener „Klassenlesestoffen". Sonnleitners Erzählung, ein kleiner Ausschnitt aus „Kojas Wanderjahre", will zeigen, wie diejenigen, die im Überfluß aufwachsen, leicht hartherzig werden und die Nöte der Mitmenschen vergessen. — Von den 30 Fabeln sind stark die Hälfte in Versform, zu deren Verfassern neben Gellert, Blüthgen, Reinick, Julius Sturm, Trojan, Frieda Schanz zählen; das Büchlein ist also besonders für jüngere Kinder gedacht, was auch die überreiche Schwarz-Illustrierung dartun mag. — Münchhausen ist herausgegeben von der „Pädagogischen Arbeitsgemeinde für Literatur und Kunst", die aber hier viel weniger zurechtgestutzt hat als an Gottfried Kellers „Fähnlein"! Weniger bearbeitet als ausgewählt. — „Des Knaben Wunderhorn" enthält einige ganzseitige Bilder in zarten Farben und in wundervoll kindlicher Auffassung. Weniger entsprechen kindlichem Fühlen einige Texte (Alte Prophezeiung..., Die beiden Schäferliedchen). — Weit mehr kindlicher Frohmut lacht aus den Kinderreimen und Gedichtchen des letzten Heftes, fröhlich auch da, wo's „ernst" gemeint ist. *R. S.*

Deutsche Jugendbücherei. Nr. 377—386. Berlin W 9, Hermann Hillger Verlag.

Der Dürerbund vermehrt seine Sammlung der deutschen Jugendbücherei um ein paar gute Hefte, die sich für die reifere Jugend eignen.

Schultz, J. W. gibt einen guten Einblick in das Leben der Indianerfrauen.

Lord Dunsany erzählt im „Wunderfenster" phantastische Geschichten.

„Allerhand Leute" enthält ein paar gute humoristische Geschichten von Ludwig Thoma.

Ilse Frapan-Akunian gestaltet mit feiner Hand das Schicksal „Onkel Johnnys", eines im Leben Zerbrochenen.

Aus dem prachtvollen Buch „Der Mikrobenjäger" entstammt das Kapitel „Robert Koch, der Bekämpfer des Todes".

Wilhelm Jensen erweist sich in seiner Erzählung „Über der Heide" als feiner Darsteller der Heide, in der düstere Ereignisse aus dem 30jährigen Kriege sich abspielen. *Bt.*

Herm. Schaffstein, Köln a. Rh.:

Ebers, Georg, Durch Gosen zum Sinai. Nach dem Wanderbuche bearbeitet von Otto Glaser, Grünes Bändchen 102.

Tetzner, Lisa, Negermärchen, für die Jugend bearb. Blaue Bändchen 199.

Die Reisebeschreibung von Ebers ist zwar oft in einem etwas banal anspruchsvollen Stil geschrieben, und ich möchte bezweifeln, daß sie „zu den schönsten deutschen Reiseschilderungen" gehört. Aber sie zeichnet sich aus durch einen besonderen Sinn für landschaftliche Schönheit und fremdartige Farbenwirkungen und kann als Einführung in das durch die biblische Geschichte bekannte und interessante Land empfohlen werden.

2. Negermärchen sind natürlich völkerkundlich interessant. Sie entbehren aber jenes wunderbar Sinnvolle und Geschlossene, das den Hauptreiz der deutschen Märchen ausmacht. In ihrer Sprunghaftigkeit und phantastischen Zusammenhangslosigkeit sind die meisten für uns bloß Kuriosa. Mir scheint, unsere Jugend habe genug zu lesen, das für sie wichtiger und fruchtbarer ist. *P. Geßler.*

Keßler, Paul. Jugend und Volksbühne. Heft 672: Schelme und Narren. Leipzig, A. Strauch. 24 S. Fr. 1.25.

Aus einer Kasperlkomödie Poccis und einem Schwanke von Hans Sachs ist dieses Fastnachtsspiel zusammengesetzt. Mit Sprechchor, Lied und Tanz bringt es bunte Abwechslung. Es ist recht eigentlich als Schulaufführung zur Veredlung in harmlos heiterem Sinne der geistlosen Fastnachtssitten auf der Straße und im Tanzsaal gedacht, kann aber auch von Vereinen aufgeführt werden. Das Hauptgewicht liegt auf einer in den Grenzen des guten Geschmackes sich haltenden grotesken Gestaltung. Örtliche Anspielungen werden den Humor des Stückes verstärken. Spieldauer 1½ Stunden. 13 männliche Rollen, ferner Bürger und Bürgerinnen. *H. M.-H.*

Ullmann, W. Otto. Schneewittchen in 7 Szenen. Leipzig, Arwed Strauch. 1930. 48 S. Fr. —.95.

Geschickte Dramatisierung. Reigen und Lied sind mit dem Wort verflochten. Die Hofhaltung des Königs vom Sonnenland ist karikiert, fällt aber trotzdem nicht aus dem Märchenton. Im übrigen wird mehr Augenweide als Stimmung vermittelt. Das Stücklein ist nicht nur für die Aufführung, sondern besonders für die Klassenlese mit verteilten Rollen bestimmt. Es wird in der zweiten Verwendung viel Spaß machen. *H. M.-H.*

Schul- und Vereinsnachrichten

St. Gallen. ⊙ Durch Verfügung des Erziehungsrates sind im Schuljahre 1931/32 folgende Lieder obligatorisch einzuüben und auswendig zu singen: 4. Schuljahr: „Hab' oft im Kreise der Lieben"; 5. Schuljahr: „Wie herrlich ist's im Wald", „Im schönsten Wiesengrunde", „Wo Berge sich erheben"; 6. Schuljahr: „Rufst du, mein Vaterland", „Von ferne sei herzlich gegrüßet", „Der Lenz beginnt, die Blumen blühn"; 7. und 8. Schuljahr: „'s ist ime Dorf vor Zite", „Ihr Berge lebt wohl", „Lueget vo Berg und Tal", „Wer recht in Freuden wandern will". — Die Verkürzung der Gymnasialzeit wirkt sich erst im Jahre 1932 aus. Die derzeitigen Schüler der 7. Gymnasialklasse werden erst im Frühjahr 1932, also nach 7 Gymnasialjahren, zur Maturität zugelassen. Die eidg. Maturitätskommission lehnt die Anerkennung einer Prüfung, die noch diesen Herbst stattfinden würde, ab. Die Maturität nach 6½ Gymnasialjahren wird also erstmals im Herbst 1932 abgenommen werden.

Zürich. Sechs Jahre Reallehrerkonferenz. Vor mehr als sechs Jahren erging an die Reallehrer des Kantons Zürich der Aufruf zum Zusammenschluß. Am 5. September 1925 konnte die Gründung der Reallehrer-Konferenz des Kantons Zürich erfolgen. Die gut besuchte Gründungsversammlung erkor den Hauptinitianten Paul Keller zum ersten Vorsitzenden der Konferenz. An Betätigungsmöglichkeiten fehlte es nicht: Stellungnahme zum Sittenlehrunterricht war dringlich, Schulbücher warteten der Begutachtung, das Problem der Arbeitsschule beschäftigte die Geister und drängte nach Abklärung. Das anfänglich bekundete Interesse schlummerte aber leider bald ein, so daß die Sorge um die Existenz der jungen Schöpfung schwer auf den Herzen der Verantwortlichen lastete. Schon an der Jahresversammlung vom 5. November 1927 wurde über Sein oder Nichtsein der Konferenz disputiert. Der Vorsitzende und andere mit den Verhältnissen Vertraute forderten ihre Auflösung — der Versammlungsbesuch sei zu schwach, es sei schwer, allgemein zügige Themen zu finden bei der „erschreckenden Indifferenz der Reallehrerschaft". Gelinde Vorwürfe wurden auch dem Vorstande zuteil. Trotz der entmutigenden Situation beschloß die Versammlung, die R. L.-K. habe weiter zu bestehen. Im Vorsitz fand eine Änderung statt. H. Dubs, Hinwil, den Anwesenden bekannt als rührige Kraft, übernahm die ihm anvertraute Führung. — Der erwartete Aufschwung blieb aber zunächst aus. An der Sitzung des erweiterten Vorstandes vom 30. Juni 1928 konnte das Haupttraktandum (Rechnen) seine Erledigung nicht finden, weil die Zahl der Anwesenden zu gering war. — In der Folge suchte man nach zügigen Arbeitsgebieten und Referenten. Geometrie- und Rechenunterricht bildeten zu wiederholten Malen Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen. Das hatte einerseits zur Folge, daß die Erziehungsdirektion als Preisarbeit den Entwurf eines neuen Geometrielehrmittels für die 5.—8. Kl. forderte und anderseits H. Dubs von der Konferenz die Aufgabe zugeteilt erhielt, an einer Jahresversammlung über die Grundlagen der Reorganisation des Rechenunterrichts zu referieren. Schon hatte die E. L.-K. einen beträchtlichen Vorsprung. Sie war frühzeitig zu bestimmten Vorschlägen und Forderungen in bezug auf den Rechenunterricht ihrer Stufe gelangt und hatte so in ihren Reihen eine vorläufige Abklärung auf diesem Gebiete geschaffen. Die Diskussion durfte daher in der R. L.-K. nicht zur Ruhe kommen, bis auch die Reallehrer sich zu einem klaren Programm durchgerungen hätten. An der Jahresversammlung vom 18. Januar 1930 entledigte sich H. Dubs seiner Aufgabe in einem Referat vor etwa 35 Anwesenden. Es löste lebhaftes Für und Wider aus. Seinen Vorschlägen war es freilich nicht vergönnt, durchzudringen. Man konnte zu keinem Ziele kommen. Nun suchte man das Heil in der Wahl einer Kommission, die die Schaffung eines Jahrbuches mit „rechnerischem" Inhalt an die Hand nehmen sollte. Man hoffte, auf diesem Wege zu einem Programm und zu brauchbaren Vorschlägen für die Neugestaltung des Rechenunterrichtes zu kommen. Keines von beidem wurde Wirklichkeit. Im November des Jahres war die Basis für die Herausgabe des geplanten Jahrbuches nicht geschaffen. Das Problem des Rechenunterrichtes hatte die nötige Abklärung noch nicht gefunden und blieb also weiter im Kreis der zu lösenden Aufgaben. Für das Bestehen der Konferenz bedeutete das abermalige Ausbleiben eines Jahrbuches die ernsteste Gefahr, trotzdem es inzwischen gelungen war, in einem starken, arbeitsfreudigen erweiterten Vorstand (11 Bezirksvertreter) ein taugliches und leistungsfähiges Organ zu schaffen. Um die Gefahr zu beschwören, griff die Kommission, im Einvernehmen mit dem Verfasser, zur einen der beiden von der Synode 1930 preisgekrönten Arbeiten über den Geometrieunterricht. Schon Ende Februar dieses Jahres konnte die R. L.-K. den ersten Teil der Preisarbeit ihren Mitgliedern als Jahrbuch in die Hände geben und hatte damit einen erfreulichen Erfolg. Sie blieb vom gefürchteten Massenaustritt verschont, bereits abtrünnig Gewordene kehrten auf die verlassenen Posten zurück; zudem übersteigt die Zahl der Neueintritte das Hundert schon wesentlich, so daß die R. L.-K. an ihrem 6. Geburtstag eine Stärke von gut 300 Mitgliedern aufweist. Sie hat also ihren Bestand innert kürzester Frist beinahe verdoppelt. — Indessen wurde auch auf anderem Gebiete erfolgreich gearbeitet. Der ersten Jahresversammlung im Februar wurde der hohe Genuß eines inhaltlich hervorragenden, sprachlich vorbildlichen, formvollendeten und an praktischen Anregungen reichen Referates von Kollege Sek.-Lehrer Joh. Honegger in Oerlikon zuteil. Seither befassen sich R. L.-K. sowie Untergruppen intensiver mit der Beackerung dieses Gebietes. Es ist zu erwarten, daß sich das nächste Jahrbuch mit Problemen der Sprache befassen und rechtzeitig in die Hände der Mitglieder gelangen wird. Der zweiten Hauptversammlung im Juni lag die Klärung und Formulierung des Lehrplanes für das Rechnen ob. In mehrstündigen Verhandlungen, denen es nicht an dramatischen Höhepunkten fehlte, wurde die dringende Angelegenheit zu einem den Umständen gemäßen Abschluß gebracht. Das bereinigte Programm ist nun zur Einsicht an die E. L.-K. und S. L.-K. weitergeleitet worden und wird nächstens allen Interessenten durch die Zeitung bekannt gegeben werden. Aus diesem knappen Bericht, worin derer, die sich um die Erledigung all' der unerläßlichen Kleinarbeit gemüht haben, nicht gebührend gedacht werden kann, die wir aber unseres Dankes versichern, muß hervorgehen, daß sich die R. L.-K. trotz aller Fährnisse zu einem leistungsfähigen, in seinen materiellen wie ideellen Grundlagen gesicherten Gebilde entwickelt hat. Das Gegenteil zu behaupten, wäre gewagt. Außerdem dürfte eine derart pessimistische, negativer Einstellung entspringende Prognose kaum werbende Kraft besitzen, sie wäre wohl eher dazu angetan, das Vertrauen zur Konferenz zu untergraben und ihre Wirkungsmöglichkeit zu beeinträchtigen. Der Eingeweihte darf aber mit ruhigem Gewissen der R. L.-K. gutes Gedeihen voraussagen, wenn in ihr der Wille zu positivem Schaffen Macht behält. Wir rufen daher erneut alle die guten Geister in der Reallehrerschaft auf, mit ihren Kräften und Fähigkeiten zur R. L.-K. zu stoßen und ihre Entwicklung durch Stärkung ihrer Reihen und Sammlung der geistigen Kräfte zu fördern und zu sichern. *A. Heller.*

— Lehrerverein Zürich. Pädagogische Vereinigung. Im Anschluß an unsere Auseinander-

setzung mit der Individualpsychologischen Erziehungsmethode organisieren wir eine Studiengruppe, die sich mit dem Thema „Psychoanalyse und Erziehung" befassen wird. Für die Leitung wurde der Zürcher Nervenarzt Dr. H. Behn-Eschenburg gewonnen, der uns erfreulicherweise auch die Mitarbeit von Mitgliedern der Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse in Aussicht gestellt hat. Somit dürften die Teilnehmer in persönlicher und beruflicher Hinsicht wertvolle Förderung erfahren. Die erste Zusammenkunft ist auf Dienstag, den 1. September, 6 Uhr, ins Pestalozzianum festgesetzt. Näheres über die Organisation wird dort bekannt gegeben; ebenso soll die Zeit für die Zusammenkünfte festgelegt werden. Herr Dr. H. Behn-Eschenburg und Frau G. Behn-Eschenburg werden einige grundlegende Probleme zum Thema skizzieren. Weitere Anmeldungen können erfolgen an den Präsidenten der P. V., Dr. A. Schweizer, Kinkelstraße 28.

Kurse

Die Sektionen Aargau und St. Gallen des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen führen vom 4.—10. Oktober in der Jugendherberge Rotschuo bei Vitznau einen **Ferienkurs** durch. Unter der Leitung von Dr. Fritz Wartenweiler und Seminardirektor Dr. W. Schohaus werden folgende Erziehungsfragen behandelt: Das Schwerste im Lehrerberuf; Psychologie des Lehrers; das Strafproblem; Fragen um die Schulreform; Eltern, Kinder und Schule; Unterricht und Erziehung. Ferner spricht Dr. M. Oettli über: Unser Kampf für eine neue Zeit. Aug. Graf, Stäfa, leitet Turnen und Spiel. — Bergwanderungen, Musik, Gesang werden dazu beitragen, aus dem Kurs eine reiche Erlebniswoche zu machen.

Kosten: Unterkunft, Verpflegung und Kursgeld für die ganze Woche 40 Fr. Anmeldungen bis 19. September an E. Bürgi, Bezirkslehrer, Schinznach, oder J. Schreiber, Lehrer, Wiesenstraße, St. Georgen.

Vom 4.—10. Oktober 1931 findet in Bern ein **Ferienkurs** des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer und des Bernischen Mittellehrervereins statt. Der Führer, der das genaue Programm enthält, ist soeben versandt worden. Weitere Interessenten sind gebeten, den Führer auf der Geschäftsstelle des Fortbildungskurses, Bahnhofplatz 1, in Bern, zu verlangen.

In der Zeit vom 5. bis 10. Oktober wird in der **Freien Waldorfschule in Stuttgart** wieder eine öffentliche Studienwoche für auswärtige Besucher stattfinden. Die Lehrer der Waldorfschule werden Gelegenheit geben, durch Vorträge, Führungen und Aussprachen die Grundlagen und Methoden der von Dr. Rudolf Steiner geschaffenen Erziehungskunst kennen zu lernen.

Teilnehmerkarte für die ganze Woche Mk. 10.—, Tageskarte Mk. 2.—, Einzelvortrag Mk. 1.—.

Anmeldung an die Leitung der Freien Waldorfschule, Stuttgart, Kanonenweg 44.

Mikroskopierkurs in Zürich. Während der drei letzten Tage der Frühjahrsferien und an den sechs darauffolgenden Samstagnachmittagen versammelten sich jeweilen ca. 20 Kollegen und Kolleginnen aus allen Teilen des Kantons im Schülerübungszimmer des Riedtli-Schulhauses, um unter der Leitung unseres lieben Kollegen Walter Höhn einen vom Kantonalen Zürcherischen Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform veranstalteten Kurs im Mikroskopieren zu absolvieren. Mit ernstem Bemühen — es wurde täglich 8 (resp. 4) Stunden gearbeitet — ließen sich die Kursteilnehmer von ihrem unermüdlichen Führer in die verschiedenen Techniken des Mikroskopierens einweihen (Schneide-, Entwässerungs-, Färbe-, Konservierungstechnik usw.), und mit reicher Ausbeute — es sind von jedem Teilnehmer gegen sechs Dutzend Dauerpräparate hergestellt worden — zogen sie am Schlusse des Kurses in ihre Provinzen zurück, hochbefriedigt und erfüllt von einem tiefen Dankgefühl gegenüber dem Veranstalter des Kurses, dem Kantonalen Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform, und ganz besonders gegenüber unserem liebenswürdigen Kursleiter, dessen großes Wissen und Können auf diesen Gebieten wir tagtäglich zu bewundern Gelegenheit hatten, und der mit großer Sorgfalt und Umsicht jede Stunde vorbereitete, so daß das Arbeiten eine Freude war und die Teilnehmer begeistert mitmachten. Wie oft entschlüpfte dem einen oder andern in der Freude des erstmaligen Erlebens der mikroskopischen Geheimnisse der Natur ein Ausruf der Verwunderung und des Entzückens, etwa bei der Betrachtung eines Schmetterlingsflügels, einer Schneckenzunge, eines Sumpfmoosblättchens, der Blutzirkulation im Schwanze der Kaulquappe, oder bei sonst noch so vielen Gelegenheiten. Möge der Erfolg des Kurses hauptsächlich darin bestehen, daß nun auch zu Stadt und Land die Schüler der Kursteilnehmer solcher Freuden mikroskopischer Entdeckungsreisen teilhaftig werden! *Bo.*

Totentafel

Eine überaus zahlreiche Trauergemeinde erwies am 19. August dem weithin bekannten Professor für deutsche Sprache am Seminar Küsnacht, Dr. Paul Suter, die letzte Ehre in den weiten Hallen des Zürcher Krematoriums. Freunde gedachten seiner reichen Verdienste um die Schule, zeichneten liebevoll sein geistiges Bild und nahmen bewegten Herzens Abschied von einem wahrhaftigen Kameraden. Die ergreifende Sprache der Töne vereinte sich mit dem erlösenden Wort, und aus einem blühenden Garten entglitt der schlichte Sarg unter dem letzten Gruß des „Manessia" Banners den umflorten Blicken der Angehörigen, Kollegen, Freunde und Schüler des Verblichenen.

Einer wacker sich rührenden Bauernfamilie im verträumten Äsch bei Birmensdorf entsprossen, durfte der bildungshungrige Knabe dank der väterlichen Fürsorge seines Lehrers die Sekundarschule und hernach das Seminar Küsnacht besuchen, wo Direktor Wettsteins überragender Geist auch die bildsame Jünglingsseele Paul Suters entscheidend beeinflußte. Nach pädagogischen Lehrjahren in Höri, Lehramtsstudien in Zürich und erneuter Lehrtätigkeit an der Sekundarschule im „Linthescher" widmete sich der Verstorbene gänzlich der Germanistik. Einer kürzern Wirksamkeit an der Höhern Töchterschule Zürich folgte 1904 die Berufung ans Seminar Küsnacht, dem er bis zum Tode seine Liebe und seine Kraft weihte, sowohl als hochgeschätzter Lehrer wie auch viele Jahre lang als Vizedirektor.

Mit scharfem Verstand verband sich in ihm die Gabe des lebendigen, treffenden Wortes, die Sicherheit des künstlerischen Geschmacks und — trotz einer gewissen Neigung zur Ironie — ein warmes, begeisterungsfähiges, tief mitfühlendes Empfinden. Er war ein Bannerträger jener erfrischend wirkenden Bewegung, die um 1900 den muttersprachlichen Unterricht von den starren Fesseln des Grammatizismus, des alleinseligmachenden Lesebuchs und eines lebensfremden Aufsatzbetriebs befreite und die Jugend zur Gestaltung eigenen Erlebens sowie zum Lesen der zeitgenössischen und Heimatdichtung hinführte. Wohl war für Paul Suter Altmeister Goethe höchstes Maß und vornehmste Kraftquelle; aber er besaß einen aufgeschlossenen Sinn auch für die jüngeren und jüngsten Vertreter des schönen Schrifttums.

Den Erzählern aus dem Bauernlande und -stande, Jakob Boßhart, Alfred Huggenberger und Meinrad Lienert, war er dienstbarer Wegbereiter. In der Schweizerischen Jugendschriften-Kommission, im Vorstand des Vereins für Verbreitung guter Schriften, des Lesezirkels Hottingen und der von ihm mitbegründeten Gesellschaft für Küsnachter Vortragsabende wirkte er Bestes für die ästhetische Erziehung des Volkes. Im Auftrag des Deutschschweizerischen Sprachvereins schuf er treffliche Dichterbiographien; der zürcherischen Sekundarschule schenkte er in Verbindung mit Freunden das neue Gedichtbuch. Kapiteln und Synode stand

er als anregender Vortragsredner selbstlos zur Verfügung, Schweizerkolonien im Ausland erfreute er mit feinsinnigen Einführungen in die zeitgenössische vaterländische Dichtung. Daß er außerdem viele Jahre lang die Primarschulpflege Küsnacht mit sicherm Takte leitete und in seiner verbindlichen Art ein einträchtiges Zusammenwirken der verschiedenen Parteien ermöglichte, legt Zeugnis ab von seiner tiefen Verbundenheit mit dem Volksganzen und seiner nie erlahmenden Anteilnahme an den Geschicken der zürcherischen Volksschule.

Prof. Dr. Paul Suter, 1868–1931

Und welches waren die Brunnen der Kraft, die ihn alle diese Arbeit neben dem Berufe des Deutschlehrers vollbringen ließ? Es sind ihrer drei: Natur, Geselligkeit und Familie. Mit Allmutter Natur wußte er sich im Innersten verbunden, Glücksgefühle durchströmten ihn bei stiller Gartenarbeit oder auf Wanderungen mit Angehörigen und Freunden. Auch die Pflege der Freundschaft war ihm ein Lebensbedürfnis, im Kreise der „Pädagogia", der Klassenkameraden und Kollegen war er der Fröhlichsten und Anregendsten einer.

1907 begründete er einen eigenen Hausstand, eine frohe, verständnisvolle Gattin und drei blühende Kinder bildeten sein stilles Glück. „Sunnerai" nannte er sein schmuckes Heim im Grünen an der Küsnachter Berglehne mit dem wundervollen Blick auf den „schönsten See der Schweiz". Aufrichtig dankbar war er dem Schicksal für alles Gute, das ihm vornehmlich dank eigener Arbeit nach entbehrungsreichen Jugendjahren zuteil geworden; er war ein Lebenbejaher und verbreitete Lebensfreude um sich.

Und als für den Ahnungslosen, der in den letzten Frühlingsferien zur frohen Südlandfahrt ausgezogen, die bittern Stunden kamen, da hat er sich den Glauben an einen vernünftigen Sinn des Lebens nicht rauben lassen. In mutiger Heiterkeit ist er angesichts des Unabänderlichen den dunkelnden Pfad dahingeschritten... Was der liebe Verblichene einem engern und weitern Kreis gewesen, bleibt unvergessen; mit Gottfried Keller sprechen wir auch an diesem Grabe: „Du lichter Schatten, habe Dank." *Sp.*

Die Neuauflage der **Fibel B**
ist eingetroffen.
Bezug beim
Sekretariat des S. L.-V.,
alte Beckenhofstr. 31, Zürich 6.

Kleine Mitteilungen

— In Nr. 34, Jahrgang 76 der Schweizerischen Lehrerzeitung finden wir auf Seite 404 unter „Kleine Mitteilungen" eine Warnung betreffend die Fischerhütte am Murgsee (Besitzer Herr Schneider). Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, möchten wir feststellen, daß dieses Quartier mit den schweizerischen Jugendherbergen nichts zu tun hat und wir in keinerlei Verbindung mit Herrn Schneider stehen.

Geschäftsstelle des Schweiz. Bundes für Jugendherbergen: A. H. Wild.

— Seit einiger Zeit bereist ein reichsdeutscher Blinder die Schulen der Schweiz und hält Vorträge über Blindenunterricht. Seine Darbietungen sind geeignet, bei den Kindern Mitgefühl für die Blinden zu erwecken und sind deshalb von erzieherischem Wert. Aber — fragt man sich — haben wir unter den schweizerischen Blinden nicht auch Leute, die imstande wären, Ähnliches oder vielleicht noch Besseres zu leisten? Muß ein Ausländer kommen, der unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit ein einträgliches Geschäft macht und sein Geld über die Grenze trägt, das unsern eigenen Blinden so bitter not täte? Erkundigungen beim ostschweizerischen Blindenheim in St. Gallen haben ergeben, daß ein dortiger Insasse, der sich schriftstellerisch betätigt, für die Veranstaltung von Vorträgen über das Blindenwesen sehr geeignet wäre. Wenn ihn die Anstalt nicht auf Reisen schickt, um von Dorf zu Dorf an jede Schultüre zu klopfen, wie der erwähnte Deutsche es tut, so geschieht es aus rücksichtsvoller Bescheidenheit gegenüber unserer Bevölkerung. Man will nicht aufdringlich sein. Einer Einladung zur Abhaltung von Vorträgen vor Schülern würde aber mit tausend Freuden Folge geleistet. Schulbehörden und Lehrer, die den Kindern Einblick gewähren wollen in die Schulung der Blinden, werden darum dringend ersucht, sich diesen Referenten von St. Gallen oder irgend einen andern schweizerischen Blinden aus unsern schweizerischen Anstalten kommen zu lassen. *H. Sch.*, Uzwil.

Bücherschau

Das Bodenseejahrbuch in Gefahr.

Schon tausend Jahre lang, von den Zeiten Notkers und der hochberühmten Klöster St. Gallen und Reichenau an, bestehen zwischen den geistigen Trägern allemannischer Kultur enge Bande der Freundschaft und des sich gegenseitigen Verstehens. Das allemannische Kulturgebiet, das alte Herzogtum Schwaben, umfaßte die östliche Hälfte der Schweiz, Süddeutschland und große Teile des heutigen Vorarlberg. Trotzdem die politische Entwicklung das genannte Gebiet in drei Teile geteilt hat, bestehen bis auf den heutigen Tag in Rasse, Sprache, Lebensart, geistiger Haltung außerordentlich große und offensichtliche Übereinstimmungen. Auf Grund dieser Tatsache ist vor etwa 20 Jahren das Bodenseebuch von Norbert Jaques gegründet worden. Es kommen darin die Schriftsteller, Maler, Graphiker, Kunstgelehrte und Literaturhistoriker des Bodenseegebietes im weitern Sinne zum Wort. (Um nur einige Dichter zu nennen: Hermann Hesse, Emanuel v. Bodmann, Ludwig Finckh, Alfred Huggenberger, M. A. Nexö, Hans Reinhart, Wilh. Schäfer, Julie Weidenmann.) Die Bildbeigaben, es sind Graphiken schweizerischer, deutscher und österreichischer Künstler dabei, sind mit großem Geschick ausgewählt; die ganze Ausstattung ist mustergültig. Der Schriftleiter (seit einigen Jahren ist es Dr. Karl Hönn) und der Verlag (Reuß & Itta in Konstanz) haben seit Jahren durch die Herausgabe des schönen Heimatbuches eine kulturelle Tat vollbracht.

Nun aber ist ihr Werk, der Krise wegen, in Gefahr. Der Ruf „Zu Hilfe!" ertönt darum an alle Freunde des Bodenseegebietes dreier Nationen. Es gilt, ein Werk eines uralten Völkerbundes zu retten, zu erhalten. In jeder guten Familie, in jedem gediegenen Hotel der Bodenseegegend sollte es aufliegen. Das wäre eine vornehme Empfehlung. („Reklame" widerstrebt mir an dieser Stelle.) Auch als Geschenk- und Ferienbuch wüßte ich kaum ein besseres zu empfehlen. Manche Lehrer verwenden das Buch in Oberklassen der Primar-, besonders in Sekundarschulen.

Der Preis der schönen Geschenkausgabe für das Jahr 1932 mit drei Originalgraphiken, je eines deutschen, schweizerischen und österreichischen Künstlers vom See ist nur Fr. 12.50 (10 Mark).

Helfen Sie durch Ihre Subskription das Buch, das seit zwanzig Jahren für das geistige und künstlerische Leben am See wirbt, zu erhalten. Bestellungen bei Dr. Karl Hönn, Rosenweg 5, Kreuzlingen, oder durch Ihre Buchhandlung. Dr. *Paul Hedinger.*

Klute, F. Handbuch der geographischen Wissenschaft. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Wildpark-Potsdam.

In den Lieferungen 14 und 15 schildert F. Klute (Gießen) Afrika als Wirtschaftskörper; Leo Wittschell (Königsberg) behandelt den Nordwesten Afrikas länderkundlich. Was Frankreich wirtschaftlich und kulturell für Marokko, Algerien und Tunesien geleistet hat und noch leistet, wird von L. Wittschell rückhaltlos anerkannt.

Die Hefte 12, 13, 16 und 17 gelten Australien. W. Geisler (Breslau) hat das Gebiet bereist und vermag dem Leser den an klimatischen und kulturellen Gegensätzen so reichen Erdteil gut vor Augen zu führen.

In den Faszikeln 11, 18, 19 und 20 bringt O. Maull (Graz) Natur und Kultur von Brasilien zur Darstellung. Trefflich gelingt dem Verfasser die Schilderung des Aufschwunges Brasiliens. In Rio Grande do Sul blüht die Arbeit deutscher und italienischer Einwanderer. Hinter den Kaffeepflanzungen von Santos wachsen die wertvollen Hölzer des brasilianischen Küstenwaldes. Auf den Flüssen Amazoniens fährt wie ehedem der Indianer auf Flößen und Rindenbooten einher, und auf den Kamps des untern Amazonas weiden, von leidigem Ungeziefer gequält, die Rinder.

Es ist erfreulich, daß Frankreich in seiner neuen „Géographie universelle", und Deutschland in diesem „Handbuch der geographischen Wissenschaft" die Traditionen eines Elisée Reclus und eines Alfred Kirchhoff wieder aufnehmen, der Mitwelt den heutigen Stand der erdkundlichen Wissenschaft aufzuzeigen.

Die Ausstattung des Werkes mit Farbentafeln und zahlreichen Photos erhöht nach wie vor dessen Lesbarkeit ganz wesentlich. Dr. *N. F.*

Hofstaetter–Reichmann–Schneider. Ein Jahrtausend deutscher Kultur im Bilde. Julius Klinkhardt, Leipzig. 143 S. m. 352 Bildern. geb. Mk. 14.80.

Der Band ist gedacht als Ergänzung zu dem dreibändigen Quellenwerk „Ein Jahrtausend deutscher Kultur". Dank der einleitenden Kapitel und der vorzüglichen Bildauswahl können die Bildertafeln aber auch gut für sich allein verwendet werden. Dem Beschauer bietet sich ein großes Stück Kulturgeschichte dar. Herrschende Ansichten und Bräuche in bezug auf Familie, Geistes- und Körperpflege, Arbeit, gesellschaftliches Leben, Rechtsleben und Aberglauben werden in Bildern, die der betreffenden Zeit entstammen, vorgeführt. Diese Bilder vermögen rascher und eindrücklicher, als sprachliche Schilderungen es tun können, uns in den Geist einer Zeit zurückzuführen, und so wird der vorzüglich ausgestattete Band zu einem äußerst wertvollen Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht. Die Bilder sind so gut wiedergegeben, daß sie auch im Klassenunterricht (allenfalls mit einem Bildwerfer) vorgewiesen werden können. *Kl.*

Handwörterbuch des deutschen Märchens. Bd. I, 1. u. 2. Lieferung. Walter de Gruyter & Co., Leipzig 1931. 144 S.

Die zwei ersten Lieferungen des groß angelegten Werkes sind in hohem Maße vielversprechend und anregend. Schon das „vorläufige Verzeichnis der Abkürzungen" zeugt vom Fleiß und der Gewissenhaftigkeit der Herausgeber. Von Schweizer Quellen sind darin aufgeführt Baechtold, Schweizer Märchen, Bundi, Engadiner Märchen, Decurtins, Rätoroman. Chrestomathie, Jegerlehner mit drei Werken, Schweizer Archiv für Volkskunde, Singer, Schweizer Märchen, Sutermeister, Kinder- und Hausmärchen. Die Nachweise beziehen sich auf Kulturvölker und Primitive. Die vergleichende Märchenforschung ist naturgemäß besonders eingehend behandelt. Die Ausführungen zu jedem Stichwort sind vom Verfasser gezeichnet. Andersen setzt sich z. B. kritisch mit der agnostischen Theorie des französischen Literarhistorikers Joseph Bédier auseinander. Pieper orientiert in nahezu 45 Spalten über die leider nur fragmentarisch überlieferte Märchenliteratur des alten Ägypten. Ludwig Mackensen geht den antiken Zügen im deutschen Märchen nach, während Bernhard Heller arabische Motive in unsern Märchendichtungen nachweist. Um von diesen Stichproben auf die Schweiz zurückzukommen, interessiert nur der Hinweis von Ali-Baba auf „Simeliberg". Wer immer sich kritisch oder literarisch mit Märchen befaßt, wird an diesem grundlegenden Werke nicht vorbeigehen können. *H. M.-H.*

Hanselmann, Heinrich. Geschlechtliche Erziehung des Kindes. Rotapfelverlag Erlenbach-Zürich. 72 S. kart. Fr. 1.60.

Für diese kleine Schrift werden alle diejenigen Hanselmann dankbar sein, die die geschlechtliche Erziehung nicht als eine für sich losgelöste Erziehungsfrage betrachten, sondern als Teilstück einer umfassenden Erziehung. Übungen im Wartenkönnen, im Verzichtleisten, Erziehung zur Ordnung und Reinlichkeit — all dies dient in hohem Maße der geschlechtlichen Erziehung. Eine Aufklärung soll nicht vom Zaun gebrochen, sondern stufenweise, dem Interesse des Kindes entsprechend geboten werden, vor allem im Sinne des Hinaufklärens, also Ehrfurcht weckend vor den Vorgängen der Arterhaltung. Aus diesen Gründen mißt Hanselmann der Umwelt und der Erziehung der Erwachsenen besondere Bedeutung bei. Im Gegensatz zu manchen Aufklärungsschriften, die den Erzieher unsicher machen, oder zu Darstellungen, die die starke Verderbtheit der heutigen Jugend dartun wollen, wirken Hanselmanns Ausführungen in ihrer Natürlichkeit ungemein beruhigend. Die Lehrerschaft wird sich freuen, daß Hanselmann auf ihrer Seite steht, wo eine Aufklärung in der Schule notwendig wird, daß er aber mit großer Entschiedenheit die Pflicht, aufzuklären, dem Elternhause zuweist. *Kl.*

*

Bühlmann, Hch. Goethes Faust. Weg und Sinn seines Lebens, seiner Rettung. Amalthea-Verlag, Zürich. geh. M. 3.—, geb. M. 4.—.

Demling, A. Legenden und Gedichte. 1931. Tor-Verlag, Stuttgart.

Dübi, H., Dr. Hochgebirgsführer durch die Berner Alpen. 2. Aufl. Band IV: Petersgrat-Finsteraarjoch-Unteres Studerjoch. 46 Routenskizzen. A. Francke A.-G., Bern. geb. Fr. 6.50 für Mitglieder der Sektion Bern des S.A.C., Fr. 8.50 für Nichtmitglieder.

Glockemeier, Georg. Von Naturwirtschaft zum Milliardentribut. Mit 6 Tabellen. Ein Längsschnitt durch Technik, Wissenschaft und Wirtschaft zweier Jahrtausende. Amalthea-Verlag, Zürich. geh. M. 7.—, geb. M. 9.—.

Zeitschriften

Nr. 4 der illustrierten schweizerischen Schülerzeitung schenkt der Jugend zwei gute Feriengeschichten, von denen eine in unseren Gegenden, die andere in Nordamerika spielt. Beide Geschichten geben fröhlicher Unternehmungs- und Abenteuerlust Ausdruck und der damit verbundenen Lebensschulung. A. Heß bereichert das Heft mit anschaulichen Bildern. *F. K.-W.*

In **Westermanns Monatsheften,** Septembernummer, schreibt Prof. Dr. W. Fehse zum 100. Geburtstag des Dichters Raabe über „Wilhelm Raabes Weg zum Lachen". Daß dieser Weg über heftige innere Kämpfe ging, ist jedem klar, der Raabes Werke kennt. Wer sie nicht kennt, greift vielleicht darnach, um zu erfahren, wie der Dichter das heilige und heilende Lachen des Humors fand, und um selbst nach der innern Freiheit zu streben, aus der dieses Lachen stammt. *F. K.-W.*

In **Velhagen & Klasings Monatsheften** findet sich eine anregend geschriebene, illustrierte Plauderei Udets: „Fremde Vögel über Afrika". Als die Flugzeuge eine Löwengruppe überflogen, um sie zu filmen, wurde das eine von einem Löwen angesprungen und beschädigt. Auch sonst fehlt es bei der beschriebenen Expedition nach Ostafrika nicht an dramatischen Momenten. *F. K.-W.*

Redaktion: FR. RUTISHAUSER, Sekundarlehrer; Dr. W. KLAUSER, Lehrer, Zürich

Neue Ganzleinen-Ausgabe

von Schaffsteins Blauen und Grünen Bändchen

Davon liegen bisher 30 Nummern vor
Einzelpreis 85 Pf.
Schulvorzugspreise bei Bezug von 10 und mehr Bändchen
Sonderverzeichnis kostenlos
Ansichtsstücke bereitwilligst

Neu erschienen:

Verfasser- u. Schlagwortverzeichnis

zu der Broschüre
„Schaffsteins Blaue und Grüne Bändchen für Klassenlesen und Schülerbücherei"

Kostenlose Lieferung auch in größeren Mengen

Hermann Schaffstein Verlag Köln

3364

Bremgarten

vermöge seiner vielen Naturschönheiten und historischen Sehenswürdigkeiten beliebtes Ziel für Schulfahrten. Ausgedehnte Waldspaziergänge. Prospekte. Exkursionskarte und Taschenfahrpläne durch den Verkehrsverein oder die Bahndirektion in Bremgarten. Tel. 8. 2070

Hotel Bahnhof Laufenburg a. Rhein

Gut bürgerliches Haus. **Butterküche.** Forellen. Säle. Garage. Kegelbahn. **Angenehmer Ferienaufenthalt.** Pensionspreis Fr. 7.– und 8.–. Zentralheizung. Telephon 22.
2334 **A. Bohrer-Hürlimann,** neuer Besitzer.

Amden Hotel Pension LÖWEN

1000 m ü. M. Herrliches Kurgebiet über dem Walensee empfiehlt sich den H. H. Lehrern für die Herbstferien und Schulreisen bestens. Pensionspreis (4 Mahlzeiten) Fr. 7.—. Auto-Garage. Verlangen Sie meinen Prospekt.
2322 **Fritz Jörg, Besitzer.**

Spüren Sie ein **Nachlassen Ihrer Kraft?**

Dann greifen Sie zu **Energon**

Ein tägliches Frühstück mit diesem nährsalz- und vitaminreichen, anregenden Nährmittel wirkt wie ein Jungbrunnen.

Büchse Fr. 3.50 Trutose A.-G. Zürich

Kopf Schuppen

werden schnell und sicher nur durch

Rumpfs Schuppen-Pomade beseitigt

Topf Fr. 2.50
Bei den Coiffeuren. 2013

Sekundarlehrerin

sprachlicher Richtung

gesucht

von gutem Töchterinstitut auf Anfang des Wintersemesters. Anmeldung mit Zeugnissen unter Chiffre **N 5757 Y an Publicitas Bern.** 3406

Schreibmaschinen

Reparaturen von Schreibmaschinen aller Systeme.—Farbbänder Kohlepapiere etc.
Verkauf – Tausch – Miete – Mässige Preise

J. HUFSCHMID
Zürich 1 Rennweg 31 Telephon 32.582

Ausschneiden!

Eine Perle im Kranz der Lieder ist die neue

Schweizer Hymne

Schulausgabe 2 stimmig für jedes Kind nur Fr. —.35. Männer-, Gem. Chor, Klavierbegl. durch **Stegmiller,**
3416 Meiringen.

Flügel

sehr gut erhalten, voller Ton, geeignet für gr. Lokal oder Verein, umständehalber preiswert zu verkaufen.
SCHLUND, Löwenstr. 16,
3415 Zürich.

Vervielfältigungen
von Zirkularen, Statuten, kl. Katalogen besorgen billig **Seiler und Schibli,** Lehrer, Mellingen. Muster zu Diensten.
3219

Circus Carl HAGENBECK

schliesst

in Zürich
MONTAG 31. AUGUST

Verlängerung ausgeschlossen! Wiederkehr in den nächsten Jahren unmöglich!

Deshalb nützen Sie diese letzte Gelegenheit zum Besuche aus!

Vorstellungen:

Täglich 8 Uhr Grosse Vorstellung. Mittwochs, Samstags und Sonntags Familien-Vorstellungen mit vollem Abendprogramm um 3½ Uhr. Kinder nachmittags halbe Preise. Täglich 10-18 Uhr Tierschau.

Schüler-Vorstellungen Mittwochs und **Samstags nachmittags 3½** Uhr. Preise für geschlossene Klassen:
für nummerierten Sitzplatz Fr. 2.—
für unnummerierten Sitzplatz Fr. 1.—
Anmeldung unbedingt erforderlich.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Institut LEMANIA, Lausanne

Moderne Sprach- und Handelsfachschule mit abschliessendem Diplom.
Gründliche Erlernung des Französischen.
Rationelle Vorbereitung auf Universität **(Maturität)** und Polytechnikum. — SPORT.
INTERNAT für Jünglinge und **EXTERNAT** für Schüler beiderlei Geschlechts (von 15 Jahren an).

Knabenerziehungsheim „Alpina" Champéry

(Walliser Alpen, 1070 m ü. M.)
für Knaben und Jünglinge von 8 Jahren an.
Höhenluft und Sonnenkur. Unterricht auf sämtlichen Schulstufen. Gründliche Erlernung des Französischen. Gymnastik und Sport. Winterferienkurse.
2345

Ecole Nouvelle Ménagère

2358 **JONGNY s. Vevey** (Genfersee)
am sonnigen, nebelfreien Mont Pélerin. Hauptziele: gründl. Französisch und Hauswirtschaft. Dir.: **Mme Anderfuhren.**

UNIVERSITÄT GENF

Die Kurse des Wintersemesters beginnen am **26. Oktober.** Auskünfte und Programme durch das Sekretariat der Universität. 3404

Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des Wintersemesters 1931 ist am kantonalen Lehrerseminar in Rorschach wegen Todesfall eine

Hauptlehrstelle für Gesang, Violine, Harmonielehre und evang. Choralgesang

neu zu besetzen.

Gehalt Fr. 7500.— bis Fr. 10500.—; auswärtige Dienstjahre werden teilweise angerechnet. Pensionskasse.

Bewerber mit abgeschlossener Konservatoriumsbildung sind ersucht, ihre Anmeldungen mit Ausweisen über ihren Studiengang und allfällige Lehrtätigkeit bis 10. Sept. 1931 dem unterzeichneten Departemente einzureichen.

St. Gallen, den 21. August 1931.

3409 **Das Erziehungsdepartement.**

Schulamt Winterthur.

Gewerbelehrerstelle.

Auf Beginn des Wintersemesters 1931/32 (24. Oktober) ist an der Gewerbeschule Winterthur, männliche Abteilung, infolge Wahl des bisherigen Inhabers zum Kant. Fortbildungsschulinspektor die Stelle eines Gewerbelehrers für die Fächer Deutsch, Rechnen und Projektionszeichnen neu zu besetzen. Pflichtstundenzahl 28. Besoldung Fr. 6800—9100. Pensionsberechtigung.

Bewerber haben ihre Anmeldung unter Bekanntgabe der bisherigen Tätigkeit und Beilage der Zeugnisabschriften und Studienausweise bis 12. September 1931 der unterzeichneten Amtsstelle einzureichen. Nähere Auskunft über Dienstobliegenheiten erteilt der Vorsteher der Schule Herr *Adler*.

Winterthur, den 25. August 1931.

3407 **Das Schulamt.**

Offene Lehrstelle.

Infolge Hinschiedes des bisherigen Inhabers ist an der **Bündner. Kantonsschule in Chur** eine Lehrstelle für **Latein und Griechisch** als Hauptfächer, dazu Unterricht in andern Fächern, baldmöglichst neu zu besetzen und wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben.

Gehalt Fr. 7500.— bis Fr. 10,000.— bei maximal 30 Unterrichtsstunden in der Woche. Der Beitritt zur Alters- und Versicherungskasse der kant. Beamten und Angestellten ist für die Kantonsschullehrer obligatorisch.

Schriftliche Anmeldungen mit Ausweisen über abgeschlossene Bildung, praktische Lehrtätigkeit und einer kurzen Darstellung des Lebenslaufes sind unter Beilage von Zeugnissen über Alter, Studium, Leumund und Gesundheit, sowie unter Mitteilung, in welchen Fächern der Bewerber sonst noch Unterricht erteilen könnte, **bis 5. September nächsthin an das unterzeichnete Departement** zu richten.

Chur, den 19. August 1931.

3408 **Das Erziehungsdepartement.**

Für grosse Privatschule auf Oktober tüchtiger, energischer Lehrer für

LATEIN

Griechisch, womöglich Französisch od. Englisch **gesucht.** Offerten unter Chiffre **O. F. 6262 A.** an **Orell Füssli-Annoncen, Basel 1.** 3413

Der Spatz Nr. 5

INHALT:

Die drei Männer mit dem Goldschatz

Dem Tode nahe

Wildwest im heimischen Walde

Unbewusste Tierquälerei

Singvögel und Eisenbahn

Kamelrevolte

Der alte Mann, der wieder zur Schule ging

Die beliebten Spiel- u. Bastelarbeiten, sowie eine interessante Preisaufgabe vervollständigen das schöne Heft

Probenummer versendet kostenlos das

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI ZÜRICH Friedheimstr. 3

SIMMEN-MÖBEL

SIM MEN

Für jeden Geschmack in allen Preislagen in tadelloser Ausführung

Tr. Simmen AG Möbelfabrik Brugg Aargau

Freies Gymnasium in Zürich.

Stellenausschreibung.

Am Freien Gymnasium in Zürich ist auf 15. Oktober 1931 eine Lehrstelle **sprachlich-historischer Richtung auf der Sekundarschulstufe** neu zu besetzen.

Nähere Auskunft kann beim Rektorat schriftlich oder täglich außer Samstags von 11—12 Uhr mündlich eingeholt werden.

Anmeldungen sind bis zum 10. September einzureichen

3417 an das **Rektorat, St. Annagasse 9.**

Winterthur. Offene Lehrstellen.

Auf Beginn des Schuljahres 1932/33 sind unter Vorbehalt der Genehmigung durch die zuständigen Behörden in der Stadt Winterthur folgende Lehrstellen definitiv zu besetzen:

1. Im Kreise Winterthur: Zwei Lehrstellen an der Primarschule.
2. Im Kreise Wülflingen: Eine Lehrstelle an der Primarschule, und eine Lehrstelle math.-naturwissenschaftlicher Richtung an der Sekundarschule. An letztere Stelle wird ein Lehrer bevorzugt, der Gesangsunterricht und event. Freihandzeichnen erteilen kann.

Die Besoldungen betragen für die Primarlehrer Fr. 6100—8600, für die Sekundarlehrer Fr. 7100—9600. Pensionsberechtigung.

Anmeldungen unter Beilage des zürcherischen Lehrerpatentes und des Wahlfähigkeitszeugnisses, Ausweise über die bisherige Tätigkeit und des Stundenplanes bis zum 12. September a. c. an die Kreispräsidenten, die auch weitere wünschbare Auskunft erteilen. Für Nr. 1 an Dr. *E. Bosshart*, Rechtsanwalt, Stadthausstr. 51, Winterthur; für Nr. 2 an *F. Bruhin*, Vorarbeiter SBB, Wülflingerstr. 409, Wülflingen. 3391

Winterthur, den 25. August 1931.

Das Schulamt.

Solide Gewerbearbeit
GEWERBEHALLE
der Zürcher Kantonalbank,
Zürich, Bahnhofstrasse 92

Schlaf-Zimmer
Herren-Zimmer
Speise-Zimmer
Einzel-Möbel

Offene Lehrer-Stelle.

Die Gemeinde
Celerina
sucht infolge Demission des bisherigen Inhabers für ihre Sekundarschule einen tüchtigen

patent. Sekundar-Lehrer

Fremdsprachen: Französisch und Englisch.

Anmeldungen mit Beilage von Zeugnissen sind bis zum 31. August 1931 an die unterzeichnete Stelle zu richten. 3410

Celerina, 22. August 1931. **Schulrat Celerina.**

Herbstaufenthalt am ZUGERSEE 2326
WALCHWIL - HOTEL KURHAUS
Mildestes Klima, wo Feigen und Edelkastanien reifen. Schöne Südzimm., gedeckte Veranda. Garten, Ruderboote. Fischerei. Selbstgef. Küche. Zentralheiz. Prosp. **A. Schwyter-Wörner.**

THUSIS mit prächtigem Waldstrandbad und die weltberühmte
VIAMALA
rate ich zu besuchen. Zentralpunkt für Vereine und Schulen. Vorzüglich geführte Hotels, Pensionen und Gasthäuser. Pension von Fr. 7.— bis Fr. 15.—. Prospekte durch das **Offiz. Verkehrsbureau Thusis.** 2123

Lauterbrunnen • Hotel Silberhorn
Das Haus für Schulen und Vereine empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft. Reichliche Verpflegung. – Spezialabkommen. Telephon 25. Garage. 2146 Bes. **Chr. von Allmen.**

Gruben-Meiden 2160
HOTEL SCHWARZHORN-
Turtmanntal 1800 m
Neu aufgebaut. Moderner Komfort. Spezialpreise im Juni und September für Schüler und Familien.
Tel. 6.2 **Jaeger Frid., Besitzer.**

Ferien im Kiental! Berner Oberland
Hotel Bären Schön gelegen. Gute Küche, mässige Preise. Bitte Prospekt verlangen. **J. Suter-Rätz,** Postauto ab Reichenbach. 2350

MONTREUX-CLARENS
(BAUGY)
HOTEL-PENSION MONTBRILLANT
Angenehme Herbstferien. Pauschalpreis für September und Oktober 56 Fr. pro Woche, alles inbegriffen. Komfortables Haus. Prima Verpflegung.
Höflich empfiehlt sich **W. Weber,** Propr. 2349

Ausflüge zum **RHEIN-FALL** bei Neuhausen. 2325
Schulen empfiehlt sich höfl. das **alkoholfreie Restaurant zum WARTECK**
5 Minuten von Bahnhof und Rheinfall. Telephon 622

Aus dem Inhalt der

Eltern-Zeitschrift Nr. 5

Wie sollen wir mit unsern Kindern sein?
(von Peter Rosegger)

Wenn der Backfisch zum Weibe reift

Soll man Kinder mit Tieren spielen lassen?

Die Lüge
(von Adolf Vögtlin)

Erfahrungen bei Umstellung der Ernährungsweise

Das Wundsein bei Säuglingen

Die Mutter und das Schulkind am Frühstücktisch

Dazu die immer interessanten Erziehungserfahrungen praktische Winke und Ratschläge, die Spiel- und Beschäftigungsecke, der Sprechsaal u. die stets willkommenen Anleitungen zu Handarbeiten

Verlangen Sie Probehefte gratis

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI
ZÜRICH
Friedheimstr. 3

Brunnen Hotel-Restaurant **POST** Hauptplatz — Tel. 130 2343
empfiehlt sich den werten Schulen u. Vereinen aufs beste. Prima Küche, vorz. Weine. Sehr mäss. Preise. **Fam. v. Euw.**

GERSAU HOTEL-PENSION **BEAU-RIVAGE**
a. See. Tel. 23. Umgebaut und renoviert, Glasveranda. Gutbürgerliches Haus; soignierte Küche. Pension von Fr. 7.50 bis 9.—. Prospekt. **F. u. M. Pfund.** 2058

Zu einem ***Schul-Ausflug*** ins 2340
Gotthardgebiet
gehört auch ein gut bürgerliches Mittagessen im
CENTRAL-HOTEL FEDIER ANDERMATT
Spezialpreise für die Lehrerschaft und Schulen.

Schulen im Tessin!
Vergesset den preiswerten
REISEPROVIANT nicht!
à Fr. 1.50: 2 Brötchen mit Butter, eine reichl. gemischte Portion Tessiner Wurstwaren, 1 Portion Käse, 1 Banane oder Apfel. Salumeria 2039
Facchinetti Giovanni, Via Pretorio, **Lugano**

Gasthaus-Restaurant Feistle
AIROLO
Am Kirchplatz und an Gotthardstrasse. Zimmer — Garage. Tel. 52. Für Vereine und Schulen ermässigte Preise. Kantonnements-Gelegenheit. 2086

Hotel Pension Piora am Ritomsee (Tessin).
1850 m ü. M. Prachtvolle Lage. Empfehlenswertes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Ia. Küche u. Weine. Spezialpreise für Vereine u. Schulen. Prosp.
2320 **Severino Lombardi.**

Locarno-Muralto Hotel Ristorante **DEL MORO**
am See bei der Schiffstation
Für die bevorstehenden Schulreisen nach dem Tessin offerieren wir folgende Mittagessen:
1. Suppe, Spaghetti napolitain und Salat à Fr. 1.80
2. Suppe, Fleisch, zwei Gemüse à Fr. 2.— bis 2.30
3. Suppe, Fleisch, 2 Gemüse, Dessert à Fr. 2.50–3.–
Platz für 100 Personen. Garten, Saal und Restaurant.
Der Lehrerschaft empfiehlt sich bestens der neue
2248 Besitzer: **A. Ritz-Kummer.**

MONTI-LOCARNO
LAGO MAGGIORE
PENSION OLANDA
200 m ü. Locarno. Seilbahn und Post-Auto. Höhensonne, Luftkurort. Traubenkur. Pension Fr. 7.50 (nach Aufenth. üb. 14 Tage Fr. 6.50). Vorzügl. Kost, Liegebalk., fliess. Wass. Herrl., ruh. Südlage inmitt. tropisch. Vegetation, in mächtig. Kranz von Bergen d. blaue Lago Maggiore! (Schach- u. Musikfreunde.) 3390

Italien **OSPEDALETTI** Riviera
HOTEL SUISSE
Altrenommiertes Schweizerhaus. Bes.: **Britschgi-Winkler.** Meerbäder, Traubenkuren, Herbst-, Winter- und Frühlingsaufenthalt. Pensionspreis von Lira 35.— an. 3365

Anlässlich eines Besuches in Lugano unterlassen Sie es ja nicht, einen Ausflug per Drahtseilbahn auf den

Monte Brè 933 m ü. M.

zu unternehmen. Überwältigendes Alpenpanorama auf Berner- und Walliser-Alpen. Ideale Picknick- und Spiel-Plätze. Lohnende Tagesausflüge.

Ganz bedeutend herabgesetzte Extrapreise für Schulen.

Casserate (Lugano) Monte Brè-Kulm hin und zurück: Fr. 1.— für Schüler über 15 Jahren (Lehrer inbegr.) Fr. —.80 für Schüler unter 15 Jahren (Lehrer inbegr.)
2321 Nähere Auskunft und Prospekte erteilt:
Direktion S. A. Funicolare Cassarate-Monte Brè in Lugano

Pestalozzihof Lugano

Alkoholfreies Hotel-Restaurant
(der Schweiz. Stiftung für Gemeindehäuser angeschlossen)
empfiehlt sich den reisenden Schulklassen.
Vorherige Anmeldung erwünscht. Tel. 656 3388

Lugano Hotel Pension ZWEIFEL
Tel. 5.25 Gutbürgerl. Haus, mod. Komf. Erhöhte aussichtsr. Lage. 5 Min. v. Bahn und Schiff. – Pension Fr. 9.— bis 11.—; Zimmer Fr. 3.50 bis 4.50. 2359 **Fr. G. RIESE, Propr.**

LUGANO HOTEL 2354
Brünig Blaser
Zentrale Lage - Gutbürgerl. Komfort. Empfiehlt sich der werten Lehrerschaft und für Schulen.

LUGANO Hotel Ristorante Ticino
am Fusse der Bahnhofseilbahn — Spezialpreis für Schulen. Mittagessen von **Fr. 1.20** an — Zimmer **Fr. 2.—** für Bett — Frühstück komplett **Fr. —.90.** 2356

Lugano-Paradiso 3377
HAUS RÖSCHLI, Via Geretta 7. Schöne komfortable Privat-Fremdenzimmer von Fr. 2.50 an. A. W. Frühstück. Bestgeeign. f. Ferienaufenth. u. Traubenkuren. Ruh. Lage, Nähe Strandbad, Post u. Salvatore. Prosp. durch **W. Meier.**

Lugano-Castagnola
Hotel Pension HELVETIA
Idealer Herbst- und Winteraufenthalt. In schönster Lage mit grosser Gartenanlage. Anerkannt vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte durch
2327 **U. Th. Schmidt Erben, Besitzer.**

Traubenkur in der Pension MIRALAGO
CASTAGNOLA-LUGANO
gut bürgerl. Haus, mässige Preise. Fl. w. u. k. W. Empfiehlt sich ebenfalls für **Aufnahme** von **Schulen** und **Vereinen.** 2332

Lugano-Castagnola
Herrliche Ferien verbringen Sie in der
PENSION „DU LAC"
direkt am See. — Sehr geeignet für kleinere und größere Vereine und Schulen. Jedes Arrangement kann vereinbart werden. Platz für ca. 40–50 Schüler. Verlangen Sie Prospekte.
3379 Höfl. empfiehlt sich **Familie E. Gut-Pianta.**

LUGANO-SORENGO
REST. PENSION BON AIR
in idealem Kastanienwald und schönster Lage. Grosser Garten spez. für Schulen und Gesellschaften. Gute Küche, mässige Preise. Mit höflicher Empfehlung 2328
Fam. Meyer-Furrer, Besitzer, Telephon 11.20

Sorengo bei Lugano
Pension du Jardin 3389
empfiehlt sich Schulen zum Logieren. Platz für ca. 60 Schüler. Gute Küche. Billige Preise. Besitzer: **Fam. Pianta**

Lugano
Pension Hollandia
in ruhiger Lage b. d. See, 2 Min. v. Lido. Schöne aussichtsr. Zimmer. Salon, Badezimmer. Pens. v. Fr. 9.— bis 11.—. Gute Küche. 2175
J. Riesselmann-Alder.

Haus Neugeboren
3411 **Locarno-Monti**
Ruhiges Erholungsheim, für Ferien. Sonnen-, Wasserbad. Eigene Trauben, Feigen. Diätkuren jeder Art. Auch für Schulreisen ist Platz.

BRISSAGO
Lago Maggiore 2188
Hotel du Myrthe et Belvédère au lac.
Schöne, ruhige und sonnige Lage, direkt am See. Zimmer mit fliessendem kaltem und warmem Wasser. Grosse Terrasse und Garten. Strandbad. Pension von Fr. 7.50 an. Prospekt durch: **K. Dubacher.**

Briefl. individueller Unterricht in
Musiktheorie
Hauptpostlagernd unter W. D. 14 Bern 3387

Berücksichtigen Sie stets unsere Inserenten und beziehen Sie sich auf die Schweizerische Lehrerzeitung

---

Lugano Die schönst. Herbstferien verbring. Sie in Pension **„Select"** -Villa Florida
Das idealste und bestempfohl. Erholungsplätzchen für die HH. Lehrer. Erstkl. Ref. u. ill. Prosp. d. **Fam. Rüetschi,** Bes.

Magliaso am Luganersee
Pension Helvetia
Sehr schöner Ferienaufenthalt. – Staubfreie Lage. Seebad. Fischerei. Ruderboot. Traubenkur. Prospekte. Telephon 61.10. 2355

Pension Pozzi, Bissone-Lugano
Telephon 39 3412 **direkt am See**
für Erholungs- und Ferienaufenthalt sehr empfohlen. Wunderbar schön gelegen. Zentralheizung. Bäder im Hause. Beste Referenzen. Prospekte.

Achtung! Tessiner Schulreisen!
Restaurant CRIVELLI in **PONTE TRESA** (Tel. 6112)
offeriert Ihnen für Schulen:
Prima Mittag- u. Nachtessen ohne Fleisch à Fr. 1.10
mit Fleisch à Fr. 1.50
Übernachten . . . . . à Fr. 1.50
Kaffee komplett . . . . . à Fr. 1.—
2346 **F. Lauwiner-Steiger,** Bes.

MORCOTE RISTORANTE ARBOSTORA am See gelegen!
Prima Mittagessen für Schulen! **F. Tamborini.** Tel. 71.14
3419

Locarno
SCHLOSS-HOTEL
Spezialisiert für Schulen. Mahlzeiten zu „SESA"-Preisen. Grosser Garten. Es empfiehlt sich:
3380 G. PFAU-BALMER.

Pension Villa Erica
LOCARNO
Ideale Verpflegungsstätte für kleine u. große Sesa-Schulen in prächtigem, exotischem Garten. Raum für 200 Pers. Schöne Zimmer mit Mahlzeiten für Begleitpersonen zu Sesa-Preisen. Mit höflicher Empfehlung: 1861 **H. Senn-Vogel.** Tel. 287.

LOCARNO 2360
HOTEL DU MIDI
Nähe Bahnhof und See, grosser, schattiger Garten und Terrasse. Bestgeeignet für Schulen, Arrangement auf Vereinbarung. Referenzen von Lehrern zur Verfügung. **M. Bandi.**

LOCARNO Tessiner Schulreisen
CANTINA TICINESE
gegenüber Bahnhof, Telephon 4.15 2283
Offeriere Mittagessen, gut und reichlich serviert:
Minestra, Spaghetti, Salat od. Kompott u. Brot à Fr. 1.50
„ „ „ und Braten „ „ à Fr. 2.—2.30
Mittagessen, komplett mit Dessert à Fr. 2.60
Schöne Zimmer. Referenzen von Lehrern zur Verfügung.
Mit höfl. Empfehlung **Ferdinand Steiner-Sandino.**

„Tabor" Christliches Erholungsheim
LOCARNO-MONTI
Das stille sonnige Heim im Süden an klimatisch vorzüglichster Lage. Für Rekonvalescenz und Ferien. Das ganze Jahr geöffnet. Haus-Andacht. Pension von Fr. 7.50 an.
2311 **W. Keller,** Prediger.

LOCARNO-BRIONE 2344
KURHAUS HORTENSIA
Prachtv., ruh. Lage. Groß. Gartenpark. Luft-, Sonnen- und Wasserbad. Boccia. Badminton. Schöne Südbalkonzim. mit prima Verpfleg. Fr. 8.–. Postauto-Haltestelle. Prosp. gratis.

ABONNEMENTSPREISE: Jährlich Fr. 10.30 Halbjährlich Fr. 5.30 Vierteljährlich Fr. 2.80 Einzelne Nummer 30 Rp.